

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 34. Montags den 19. März 1821.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Um dem alten Uebelstande abzuhelfen, daß verschiedene Professionisten ihre mit großem Geräusche verknüpften Arbeiten auf der Straße verrichten, oder diese und den Bürgersteig durch Aufstellung von Handwerks-Geräthschaften und Materialien verengen und gefährden, wird hiermit polizeilich festgesetzt:

daß künftighin kein Kupferschmid, Klemptner, Grobschmid, Schlosser, Stellmacher, Böttcher und Steinmetzer, eine bereits vorhandene Werkstatt übernehmen, noch solche neu anlegen dürfe, bevor er sich nicht bei der Polizei-Verwaltung gehörig ausgewiesen hat, daß er sein Gewerbe ohne Belästigung und Gefahr des Publikums betreiben, und von der Straße und dem Bürgersteige keinen Gebrauch vorbenannter Art machen werde, widrigenfalls er sich selbst beizumessen haben würde, wenn ihm seine auf unstatthafte Weise angefangene Gewerbs-Betreibung polizeilich untersagt werden müßte.

Breslau den 14ten März 1821. Königlicher Polizei-Präsident. Streit.

Bekanntmachung.

Vom 27sten d. M. incl. bis nach dem ersten Osterfeiertage sind alle Tanzlustbarkeiten bei strenger Ahndung untersagt. Breslau den 16ten März 1821.

Königlich Preußische Kommandantur und Polizei-Präsidium.
v. Schuler genannt v. Senden. Streit.

Berlin, vom 15. März.

Se. Majestät der König haben dem Geheimen Kanzlei-Sekretair Harting von der Ober-Rechnungs-Kammer, das Allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Wien, vom 11. März.

Mit den neuesten so eben aus Florenz einlaufenden Briefen sind nachstehende zwei Proclamationen des Königs beider Sicilien und des Oberbefehlshabers der k. k. Armee eingetroffen:

Proclamation
Sr. Maj. des Königs beider Sicilien.

„Ferdinand rc. rc. Die Bekümmerniß Unsers Gemüthes, wie Wir sie in Unserm Schreiben vom 28. Januar gegen Unsern vielgeliebten Sohn, den Herzog von Calabrien, ausgesprochen haben, und die gleichzeitigen und gleichförmigen Erklärungen der Repräsentan-

ten Unserer hohen Bundesgenossen haben Unsern Völkern über die Gefahr, die, als Folge der bejammernswürdigen Begebenheiten des vergangenen Monats July und der fernern Resultate derselben, gegenwärtig Unser Königreich bedroht, keinen Zweifel übrig lassen können. Unser väterliches Herz hatte die feste Hoffnung genährt, daß Unsere dringende Ermahnungen den Rathschlägen der Weisheit und Mäßigung das Uebergewicht verleihen sollten, und daß es einem blinden Fanatismus nicht gelingen würde, über Unsere Staaten die Uebel herbeizuziehen, denen Wir mit unermüdeter Sorgfalt vorzubeugen getrachtet hatten. In dieser Hoffnung allein, haben Wir Unsern Aufenthalt an dem Orte, wo Unsere mächtigen Bundesgenossen vereiniget sind, verlängert um bis zum letzten Augenblicke, je nachdem die Beschlüsse in Neapel ausfallen würden, zur Erreichung des Zieles, welches Wir als Versöhner und Friedensstifter mit Unsern heißesten Wünschen verfolgten, alle Unsere Kräfte aufzubieten, und Uns den einzigen Trost zu sichern, der Uns in Unserm vorgerückten Alter für so viele Sorgen entschädigen, und für eine in strenger Jahreszeit unternommene, lange und mühselige Reise belohnen konnte. Aber diejenigen, welche sich für den Augenblick zu Neapel im Besitz der Macht befinden, hingerissen durch den verderblichen Einfluß einer kleinen Zahl, haben Unserer Stimme kein Gehör geben wollen. Sie haben sogar die Gemüther Unsers Volkes durch die grundlose, für die Ehre großer Monarchen beleidigende Vorspielung zu täuschen gesucht, als befänden Wir Uns hier in einem Zustande des Zwanges. Diese eitle, sträfliche Beschuldigung wird sofort durch Thatsachen beantwortet werden. Da durch die Wirkung jener unglücklichen Rathschläge Unser Aufenthalt bei den hohen Verbündeten den früher beabsichteten Zweck nicht mehr erreichen kann, so werden Wir unverzüglich die Reise antreten, um in Unsere Staaten zurückzukehren. In dieser Lage der Sachen halten Wir es für Pflicht, gegen Uns selbst und gegen Unsere Völker, Unsere königl. und väterliche Willensmeinung kund werden zu lassen. Eine lange, während einer sechzigjährigen Regierung erworbene Erfahrung hat Uns mit dem Charakter, wie mit den wahren Bedürfnissen Unserer Unterthanen bekannt gemacht. Wir vertrauen ihren rechtlichen Gesinnungen, und werden, mit Gottes Hülfe, ihren Bedürfnissen auf eine gerechte und dauerhafte Weise Genüge zu leisten wissen. Wir erklären daher, daß die Armee, welche gegen Unsere Grenzen vorrückt, von Unsern getreuen Unterthanen nicht als eine feindliche betrachtet werden darf, indem sie einzig und allein zu ihrem Schutz, zur Aufrechthaltung der Ordnung, und zur Wiederherstellung des innern und äußern Friedens bestimmt ist. Wir befehlen Unserer eigenen Armee, sowohl Land- als Seemacht, die Truppen Unserer hohen Bundesgenossen als solche, die nur im Einverständnisse mit den wahren Interessen Unseres Königreichs wirken sollen, aufzunehmen, und sie so zu behandeln, wie es einer Armee gebührt, die, weit entfernt, die Geißel eines unnützen Krieges über sie verhängen zu wollen, keine andere Bestimmung hat, als die, zur Sicherstellung der Ruhe mitzuwirken, und alle wahren Freunde des allgemeinen Wohls und des Vaterlandes, mithin alle ihrem Könige treue Unterthanen zu beschützen."

Proclamation des Oberbefehlshabers der k. k. Armee an die Neapolitaner.

„Neapolitaner! In dem Augenblicke, wo die unter meinen Befehlen stehende Armee die Grenze des Königreichs berührt, sehe ich mich berufen, euch frei und offen zu erklären, welches der Zweck meiner Operation ist. Eine bedauernswürdige Revolution hat in dem verflossenen Monate July Eure innere Ruhe erschüttert, und die Bande der Freundschaft, welche zwischen benachbarten Staaten nur auf der Grundbedingung des wechselseitigen Vertrauens beruhen können, zerrissen. Euer Monarch hat seine königliche und väterliche Stimme erhoben. Er hat sein Volk vor den Gräueln eines unnützen Krieges gewarnt, den Niemand gegen Euch beabsichtet, der durch Eure That allein über Euch verhängt werden könnte. Die treuen und alten Bundesgenossen des Königreiches haben ihrerseits zu Euch gesprochen. Sie haben Pflichten gegen ihre eigene Völker, aber auch Euer wahres und dauerhaftes Glück ist Ihnen keineswegs fremd, und nie werdet Ihr dieses auf den Wegen der

Pflichtvergessenheit und des Aufruhrs finden. Verwerft freiwillig ein Euch fremdes Werk, und vertraut auf Euren König. Euer Wohl und das Seinige sind unzertrennlich vereint. Keine feindliche Gesinnung leitet unsere Schritte, indem wir über die Grenze des Königreichs vorrücken. Die unter meinen Befehlen stehende Armee wird Jeden, seinem Könige getreuen und die Ruhe liebenden Neapolitaner als Freund behandeln, aller Orten die strengste Mannszucht halten, und nur Diejenigen als Feinde betrachten, welche sich ihr als Feinde entgegenstellen. Neapolitaner! Gebt der Stimme Eures Königs und Seiner Freunde, die auch die Eurigen sind, Gehör. Erwägt die mannigfaltigen Uebel, die Ihr durch einen eiteln Widerstand Euch unvermeidlich zuziehen würdet; erwägt, daß der vorübergehende Wahn, womit die Feinde der Ordnung und Ruhe, Eure eigenen Feinde, Euch zu blenden trachten, nie die Quelle Eurer dauerhaften Wohlfahrt werden kann.

Unterzeichnet:

Joh. Frhr. v. Frimont,
General en Chef der Armee.

Um der Nation die strengste Erfüllung dessen, was oben verheißen ist, zu sichern, sind folgende Verfügungen getroffen: 1) Alle friedfertigen und ruhigen Bürger haben sich des Schutzes der Armee zu erfreuen. 2) Es wird im Königreiche Neapel keine Kriegs-Contribution erhoben, wenn die Armee daselbst eine freundschaftliche Aufnahme findet. Geld-Contributionen können nur solchen Provinzen oder Orten auferlegt werden, die sich gegen den Willen ihres Königs, gegen ihr eigenes Wohl und gegen das Wohl ihrer Mitbürger feindselig betragen. Diese Contributionen sollen zur Entschädigung der ruhigen Provinzen verwendet werden. 3) Die materiellen Bedürfnisse der Armee werden vom Lande geleistet. Damit jedoch keine Unordnungen noch einzelne Bedrückungen Statt finden können, auch kein Theil des Landes zur Sicherung der Ruhe des Ganzen überbürdet werde, sollen über alle geschehenen Leistungen regelmäßige Quittungen ertheilt und diese Quittungen zu seiner Zeit zu einer eigenen Liquidation zugelassen werden. Die Orte, welche sich beim Marsch der Armee feindselig betragen sollten, sind, so lange bis die Ruhe in denselben wieder hergestellt ist, von Ertheilung der Quittungen ausgeschlossen. Die bereits ertheilten Quittungen werden für die Orte, die sich in spätern Gelegenheiten feindlich betragen, als erloschen betrachtet.

Laibach, vom 9. März.

Den neuesten Nachrichten aus Italien zufolge, befand sich das Hauptquartier der k. k. Armee am 3ten d. M. in Terni. Die Avantgarde hielt die Vorposten-Linie bei Rieti besetzt; das Gros der Division Wallmoden stand bei Casa Vicentini hinter Rieti; die Divisionen Prinz Wiedrunkel und Hessen-Homburg im Lager bei Terni; die Division Lederer war zwischen Foligno und Spoleto aufgestellt; die Artillerie-Reserve bei Narni; zu dem Corps des General Stutterheim waren einige Abtheilungen Cavallerie und Artillerie bei Frascati gestoßen.

Venedig, vom 22. Februar.

Des Königl. Preuß. Staatskanzlers Herrn Fürsten v. Hardenberg Durchlaucht, trafen gestern von Laibach hier ein, und werden in Kurzem ihre Reise nach Padua fortsetzen.

Nürnberg, vom 7. März.

In etwa 14 Tagen erwarten wir Madame Catalani, die lediglich aus besonderer Liebe zu dem kunstsinnigen Nürnberg, hier ein Concert geben will.

Vom Mayn, vom 8. März.

Baden hat dem Bundestage erklärt: daß es dem Großherzog noch nicht gelungen sey, die Verhältnisse mit den Mediatisirten zu reguliren. Die Regierung habe aber nochmals den Weg der Unterhandlung eingeschlagen, wobei die Beschwerden der ehemaligen Reichsunmittelbaren berücksichtigt werden sollten, und werde zu seiner Zeit den Erfolg einberichten.

Nach Berichten aus Laibach wurden die Conferenzen der italienischen Bevollmächtigten in dem vom Fürsten von Metternich bewohnten Hotel gehalten, ohne die Gesandten von Rußland, Frankreich und Preußen. „Man beschäftigt sich darin — wird in einem Privatschreiben gesagt — mit den zweckmäßigsten Mitteln, um die Bande der Eintracht unter den Fürsten Italiens zu befestigen, was durch

die Abschließung einer besondern Conföderation ins Werk gesetzt werden soll. Man spreche selbst von Errichtung eines italienischen Bundestages, der sich von Zeit zu Zeit versammeln, als Bevollmächtigten der souverainen Fürsten Italiens bestehen und diejenigen Gegenstände verhandeln werde, die von einem allgemeinen Interesse für ganz Italien sind.“ Diesen Nachrichten wird unter andern beigefügt, daß alle auf diese Gegenstände Bezug habende Vorschläge bisher von Oesterreich ausgegangen sind, und daß die Annahme derselben wenig Schwierigkeiten unterworfen seyn werde.

Paris, vom 3. März.

Unsre Fonds steigen, wie man sagt, mit in Folge der hier verbreiteten Nachricht, die österreichischen Truppen hätten zu Siena Halt gemacht. Hier geht das Gerücht, das neapolitanische Parlement habe Siciliens Wunsch, unter demselben Monarchen unabhängig zu seyn, erfüllt, und die sizilischen Abgeordneten gingen von Neapel nach Palermo, um dort ein eigenes Parlement zu bilden.

Einem am 28sten v. M. von Neapel hier angekommenen Schreiben zufolge würde der Prinz-Regent an Sicilien den Vorschlag absenden, daß die Insel zwischen der neapolitanischen Verfassung oder irgend einer andern, die sie ihrem Lande am angemessensten halte, zu wählen habe (mit andern Worten, die Capitulation Florestano Pepe's würde anerkannt). Zugleich ziehe der Regent die 11,000 Mann neapolitanischer Truppen, welche sich in Sicilien befänden, heraus. Schon war die Escadre von Neapel in Begriff, nach Sicilien unter Segel zu gehen, um diese Truppen einzunehmen.

Aus Italien, vom 28. Februar.

In einem Handelsschreiben aus Neapel vom 13. Februar heißt es: „Unser Handel fühlt täglich mehr die Wirkungen unserer politischen Lage. Die fremden Schiffe verlassen nach und nach unsern Hafen und diesen Augenblick ist nur ein französisches auf Marseille, so wie ein sardinisches auf Malaga noch in Ladung. Nur die Kornanfuhren durch Küstenfahrer von Sicilien, Genua und Livorno dauerten fort; diese nehmen auf letztere beide Plätze Seide und Baumwolle zurück, allein die Preise fallen, weil die meisten Ladungen completirt sind. — Es steht zu fürchten, daß unsere Communication mit dem Römischen gehemmt werde und uns nur übrig bleibe, zur See über Marseille zu correspondiren.“

Nachrichten von der neapolitanischen Grenze vom 17ten d. M. zufolge, setzen die Neapolitaner ihre Hauptzuversicht wie ihren Ruhm auf ihre Provinzial-Milizen, welche 72,000 an der Zahl die Grenze vertheidigen und nicht außerhalb derselben dienen sollen. Der Geist der Freiheit scheint diese Leute so stark zu beseelen, daß, wenn ein Liniensoldat ausreißt und wieder ergriffen wird, das Landvolk ihn ohne alle Gnade todtschießt. Greise, Weiber und Kinder sieht man bewaffnet und Ein Entschluß scheint das ganze Volk zu beleben. — N. S. Eben erhalten wir die gewisse Nachricht, daß die Maaßregel, die Heerstraßen nach Neapel völlig unbrauchbar zu machen, vollständig und mit der erstaunenswürdigsten Schnelle in Ausführung gebracht worden ist, und Reisenden, welche die Hauptstadt verlassen wollen, keine andere Wahl bleibt, als sich zu Schiffe fortzubegeben.

General Pepe hat den Offiziers und Milizen, die zuerst gegen den Feind geführt zu werden gewünscht, die Antwort ertheilt: die Uebermacht des Feindes dürfte die Anwendung aller Bataillone erfordern.

Die Stationen von Rom nach Neapel sind Rom, Albano, Aricia oder La Ricia, Gensano; erster Tagemarsch. Veletri, Cisterna, wo die berüchtigten Sümpfe anfangen; zweiter. Nun auf der ganzen Straße bis Terracina nichts als einzelne Posthäuser, und zur Seite Gebirge; der dritte, äußerst starke Tagesmarsch. Jetzt Terracina im Rücken gelassen, findet man nach einigen Stunden ein ganz verändertes Klima und eine ganz andere Natur. So z. B. die herrlichsten Orangenbäume mit Früchten bedeckt u. dgl. m. Endlich passirt man bei dem kleinen Port Torre de Consini die Grenze, kommt durch Fondi und Itri, und erreicht zuletzt Mole di Gaeta. Dies ist der Hafenort, indem man das eigentliche Gaeta ungefähr eine kleine Stunde rechts liegen läßt; dies war der vierte Tag. Weiter geht es nun über den Garigliano, Sesta vorbei, nach Kapua, oder wenn man es zwingen

kann, noch viertehalb Stunden weiter nach Aversa; also der fünfte Tag. Von Aversa nach Neapel hat man dann nur noch viertehalb Stunden.

Graf Capodistrias soll eine wichtige Denkschrift über die Bestimmungen der in Italien einzuführenden Repräsentativ-Verfassungen ausgearbeitet haben.

Neapel, vom 23. Februar.

Folgendes ist die Rede des Prinzen Regenten bei Eröffnung des Parlements am 13ten d. M.: „Herren Abgeordneten! Im Augenblick, als ich Ihre ordentliche Session schloß, zeigte ich Ihnen an, daß ich mich vielleicht in der Nothwendigkeit befinden würde, nach dem Inhalte der Verfassung das Parlement außerordentlich einzuberufen. Die Zeit ist gekommen, da ich mich mit wahrer Zufriedenheit aufs neue in der Mitte der Vertreter der Nation sehe. Es handelt sich in diesem Augenblick davon, daß Sie über den wichtigsten Gegenstand, der Ihrer Erwägung noch vorgelegt worden, verhandeln sollen. In steter Uebereinstimmung mit den von mir erklärten Grundsätzen und mit dem festen Entschlusse, der Nation eng vereinigt zu bleiben, habe ich nicht unterlassen, die permanente Deputation von den erhaltnen Nachrichten, welche die Nation intereßiren konnten, in Kenntniß zu setzen. Gegenwärtig habe ich auch dem Minister des Auswärtigen aufgetragen, Ihnen einen vollen und getreuen Bericht von seiner Sendung; von dem, was die, durch den Congreß zu Laibach genommenen, und kundgegebenen Beschlüsse über alles, was unsern politischen Zustand betrifft, angeht; und andrerseits von den verschiedenen Beziehungen, worin wir uns zu den auswärtigen Mächten befinden, mitzutheilen. Gleichfalls habe ich den andern Ministern aufgetragen, Ihnen alle Aufklärungen, welche Sie verlangen können, oder welche Sie insbesondere zur Kenntniß unsrer Hülfsquellen, sowohl im Kriegs- und Seefach als in den Finanzen leiten können, zu ertheilen. Ich bin gewiß, daß die weiseste Ueberlegung und die tiefste Erwägung Ihre Berathungen in einer Sache von so hoher Wichtigkeit leiten werden, einer Sache, welche zugleich die Ehre und das Glück der ganzen Nation angeht, die mir so sehr am Herzen liegen, nicht anders als sie jedem guten Bürger liegen müssen, da ich mein Interesse eng mit dem der Nation verbunden habe. Die Art, welche bisher alle Ihre Maaßregeln geleitet und die uns ausgezeichnet hat, giebt mir eine sichere Bürgschaft, daß von nun an jeder Ihrer Schritte mehr als je die Nationalehre, die Ehrerbietung für den Thron und die öffentliche Ordnung zu Leitsternen haben werde, welche zu behaupten das Parlement, ich bin es sicher, mit allen den Mitteln beitragen wird, welche von der gesetzgebenden Macht abhängen, und welche den größten Dringlichkeiten der Gegenwart am angemessensten seyn werden. Lassen Sie uns weise, kraftvolle und reife Maaßregeln nehmen, und ich, meinen Eiden stets getreu, werde mich freuen, in der Mitte einer Nation zu stehen, welche nicht aufhört, mir bei jedem Anlaß ihre herzlichsten Gefühle zu beweisen." — Von der Antwort des Präsidenten Galdi setzen wir nur den Schluß her: „Königl. Hoheit! Das National-Parlement wird die Beschlüsse nehmen, welche es am würdigsten und anständigsten der Unabhängigkeit der Nation, die ihm sein Geschick vertraut hat, glauben wird; die Beschlüsse, welche am geschicktesten seyn werden, wo möglich den Frieden und das gute Vernehmen zwischen dem Volke beider Sicilien und allen Völkern der Erde zu erhalten, das Gebäude unserer Verfassung und die Rechtmäßigkeit des Throns zu erhalten. Ew. Königliche Hoheit haben so eben mit der edlen Offenheit und Rechtlichkeit, welche sie auszeichnet, das denkwürdige Wort gesprochen, daß Sie immer mit uns und der Nation seyn werden, und die erkenntliche Nation wird, ihrer Verfassung gleich, ewig auf dem Throne beider Sicilien die Dynastie Karls III. zu erhalten wissen." (Börsenliste.)

Das Parlament hat am 15ten folgenden merkwürdigen Beschluß gefaßt: 1) Eine der wichtigsten Pflichten ist die Vereinigung aller Kräfte und daher die Erhaltung der Eintracht unter den Bürgern und des guten Einverständnisses unter den Militär- und Civil-Behörden, das Beiseitesetzen jedes Privatinteresse, das Aufgeben jeden besondern Anspruches sind das Verwenden aller Kräfte für das öffentliche Wohl. 2) Eben so ist es Pflicht aller Bürger, die Zahl der auswärtigen Feinde der

Nation zu vermindern und ihr dagegen neue Freunde zu gewinnen, oder die alten zu erhalten zu suchen; sie müssen daher den Augen der ganzen Welt zeigen, daß ihre Verfassung, verlangt von der Masse des Volkes, proclamirt in allen Theilen des Reiches, beschworen von den Monarchen, nicht allein feststehet und ohne Mackel aufgeführet worden ist, sondern auch jetzt in Mitte des Kriegssturmes mit Tugend, Ehrfurcht gegen den Thron, Unterwerfung unter die Gesetze, Achtung gegen die verfassungsmäßigen Behörden, Mäßigung und Ruhe Hand in Hand sich erhält. 3) Es ist ferner wesentlichste Pflicht der Bürger, die Verfügungen des Nationalparlaments und der Regierung mit Vertrauen zu erwarten und schnell und kräftig zu vollziehen. 4) Die wesentlichen Pflichten jedes Kriegers unter dem Nationalpanier sind: Ergebenheit gegen die Anführer, Bereitwilligkeit im Gehorchen, Entschlossenheit im Vollbringen, genaue Beobachtung der Mannszucht, Liebe zu dem Bürger, Menschlichkeit gegen die gefangenen Feinde und endlich jene Ruhe und moralische Haltung, welche den wahren Muth bezeichnen. 5) Als Feinde des Vaterlandes werden erklärt: I. Alle, welche das Nationalgefühl auf andere Zwecke zu leiten, mit der gegenwärtigen Verfassung im Widerspruch stehende Systeme zu verbreiten und Haß und Zwietracht unter den Bürgern zu erregen suchen. II. Alle, welche auf irgend eine Weise, oder unter irgend einem Vorwande der Sache der Verfassung ein Verbrechen beizumischen oder ihren reinen Glanz auf irgend eine Weise zu beflecken suchen. III. Alle diejenigen, welche die Ehrfurcht gegen die königliche und gesetzliche Gewalt zu schwächen suchen, oder selbst sich gegen dieselbe vergehen. IV. Alle, welche dem Vollzug der Gesetze, der Kriegszucht des Heeres, oder überhaupt der öffentlichen Ordnung ein Hinderniß in den Weg stellen. 6) So oft in den oben angegebenen Fällen es bis zum Verbrechen kommt, sollen die Schuldigen mit aller Strenge der Gesetze gestraft werden, und kömmt es nicht bis dahin, so soll sie wenigstens die Verachtung und Schande treffen, welche Mangel an Vaterlandsliebe und selbst das unfreiwillige Begünstigen der Absichten des Feindes verdienen. (Frankf. Zeit.)

In der Sitzung vom 17ten legte der Finanzminister dem Parlamente eine genaue, in das Einzelne gehende Uebersicht aller Hülfsquellen des Staates in dem gegenwärtigen Augenblicke vor und fügte bei, daß der Abgeordnete Incarnati den Plan zu einem in 20 Jahren rückzahlbaren Anlehen von 10 Millionen Dukati gemacht habe. Zugleich wurde der Vorschlag zu einem weitern Anlehen von 3 Millionen in Aktien zu 20 Dukati, welche unter die Gutsbesitzer, den Handelsstand und diejenigen Civilbeamten, welche eine Besoldung von mehr als 50 Dukati monatlich haben, zu vertheilen wären, gemacht.

Der Abgeordnete Incarnati machte den Antrag, daß alle zur Erbauung von Kirchhöfen angewiesenen Gelder, welche eine beträchtliche Summe ausmachen, die Diözesankassen und eine Million von den bischöflichen Mensen des Reiches zu dem Staatsschatze gezogen würden und eine Steuer von zwei Millionen auf alle Kaufleute und Kapitalisten und von 1 Million auf alle Grundbesitzer gelegt werde.

Der Duca di Gallo, Minister des Auswärtigen, sagt in seinem Bericht an den Regenten über seinen Aufenthalt in Laibach: „Ich traf daselbst am 30sten Nachmittags ein, und ward von Sr. Majestät mit Ihrer gewöhnlichen Güte empfangen. Sie eröffneten mir: „der Congreß habe bereits einmüthig alle seine Beschlüsse über den politischen Zustand von Neapel gefaßt, und wolle dieselben noch am nämlichen Abend nach Neapel an die dort residirenden Gesandten der drei berathenden Mächte absenden, um sie dem Prinzen Regenten vorlegen zu lassen; Se. Majestät hätten ein eigenhändiges Schreiben an Dieselben den Depeschen beigeschlossen; trotz aller Ihrer Bemühungen hätten Sie keine Aenderung in den einmal gefaßten Beschlüssen der Mächte bewirken, noch meine persönliche Dazwischenkunft auf dem Congresse erhalten können, indem unsere Regierung noch nicht anerkannt sey; das Einzige sey Ihnen bewilligt worden, daß, bevor der Courier der verbündeten Mächte nach Neapel abginge, mir die an ihre Gesandten daselbst erlassenen Instructionen zur Einsicht mitgetheilt würden, damit ich Ew. königl. Hoheit und der Nation bezeugen könne, daß die berathenden Mächte in ihren unwiderruflichen Beschlüssen einmüthig gewesen wären.“

— Unter diesen Umständen hielt ich es für meine Pflicht, dem Könige die Bemerkungen zu machen, die mir gerade in den Sinn kamen; Se. Majestät erwiederten: es sey Ihnen keine entgangen, die gebieterischen Umstände hätten aber jede Abänderung in den einmal gefaßten Entschlüssen unmöglich gemacht. An demselben Abend wurde ich von dem Herrn Fürsten Metternich zur erwähnten Conferenz eingeladen, bei welcher alle in Laibach anwesenden fremden und italienischen Gesandten sich einfanden. Man eröffnete mir, der Zweck der Conferenz sey, mir von den nach Neapel zu sendenden Instructionen, die Beschlüsse der verbündeten Mächte enthaltend, Kenntniß zu geben; nicht um sie, die unwiderruflich wären, zu erörtern, sondern um Ew. königl. Hoheit die Einmüthigkeit und Unwiderruflichkeit derselben zu bezeugen. Nach geendigter Vorlesung der Instruction bat ich um Abschrift derselben; man antwortete, daß dies nicht anginge und auch überflüssig wäre, indem Ew. königl. Hoheit Abschrift davon durch die Gesandten jener Mächte erhalten würden. Meine einzige und bestimmte Antwort auf diese Vorlesung war: „Wenn es mir erlaubt wäre, über die in den mir vorgelegten Urkunden aufgestellten Grundsätze und angeführten Thatsachen in Erörterung einzugehn, so würde ich viele Bemerkungen der Versammlung vorzulegen haben; da mir aber dies nicht erlaubt sey, und es sich blos darum handle, schon unwiderruflich angenommene und ausgefertigte Beschlüsse zu vernehmen, so bliebe mir nichts übrig, als die Befehle Sr. Majestät einzuholen.“ Die französischen Bevollmächtigten am Congresse sind zwar auch durch eine Verbal-Note den, an die Minister der besagten drei Mächte gesandten Instructionen beigetreten, bloß in der Hoffnung, den Krieg verhindern zu können, daher sie unter dieser Beziehung als in die Einstimmigkeit einbegriffen betrachtet werden können; allein sie haben es nicht im Namen Frankreichs über sich genommen, einen thätigen und feindseligen Antheil an Ausführung derselben im Fall eines Krieges zu nehmen, und müssen uns der Brief Sr. Allerchristl. Majestät an unsern Monarchen und die allhier an Ew. königl. Hoheit von dem französischen Geschäftsträger übergebenen Erklärungen in dieser Hinsicht völlig beruhigen.

Das Parlement soll eine gezwungene Anleihe von 3 Mill. Ducati beschlossen, und die Regierung die von vielen begehrte Erlaubniß, Kaper-Schiffe auszurüsten, bis jetzt abgeschlagen haben.

Als das Parlement sich in den letzten Tagen größtentheils mit den Mitteln, schleunig baares Geld aufzubringen, beschäftigte, wurde auch in Vorschlag gebracht, die Gefäße aus den Kirchen der Hauptstadt und der Provinzen einzuschmelzen, alle in den geistlichen- und Stiftungs-Kassen vorräthigen Gelder in Beschlag zu nehmen, den Bischöfen ein Zwangs-Darlehn von 1 Million, den Kaufleuten und Capitalisten eine von 2 Mill., und den Grund-Eigenthümern eins von 1 Million abzufodern.

Der General Pepe hat seine Entlassung als Ober-General begehrt und erhalten. Der Ober-Befehl wurde hierauf dem General Filangieri anvertraut, unter welchem dann Pepe dienen zu wollen erklärte.

Wie wir eben vernehmen, ist die Vorhut der Oesterreicher in Foligno, fünf Stunden von Spoleto und 27 von Rom angekommen. Unsre Truppen sind zu Rieti auf dem päpstlichen Gebiet an der Grenze von Abruzzo, 11 Stunden von Spoleto und 16 von Rom; eine Abtheilung ist im Marsch, um Tivoli zu besetzen; eine andere in die Mark von Ancona eingerückt, wo sie in allen von ihr besetzten Gemeinden Municipalitäten errichtet haben soll.

Für Calabrien ist ein Aufstand in Masse anbefohlen. Zu Cosenza (nicht Conza) traf man Anstalten zur Aufnahme des Regenten und der königl. Familie.

Der Regent hat seinen 11jährigen Sohn ins Hauptquartier gesandt; dieser junge Prinz wird dem Heere vorgestellt werden und bei der Person des Obergenerals bleiben.

In unsre Bai sind mehrere spanische, mit Waffen beladene Fahrzeuge eingelaufen.

Madrit, vom 22. Februar.

Der König, dessen Gesundheit jetzt wieder hergestellt ist, hat demjenigen Soldaten, welcher am 4ten d. M. als Schildwache an 200 Aufwiegler zurückhielt, die dem Leben Sr. Majestät Gefahr drohten, zum Unter-Of ie-

mit einer aus der Königl. Schatulle zu zahlenden Pension von 24 Reales täglich erhoben. Bei der wieder erfolgten Ausfahrt des Königes, wurden Se. Majestät von den Truppen der Garnison, namentlich von einer Abtheilung des Cavallerie-Regimentes Prinz begleitet; vier Unter-Offiziere ritten vor dem Wagen, zwei Capitains an jedem Kutschenschlage und der Oberst des Regimentes führte das Detaschement an; Se. Majestät wurden überall mit den lautesten Freuden-Bezeigungen und den Ausdrücken der Volksliebe begrüßt.

Mehrere Provinzen werden wieder durch Streifbanden beunruhigt; die nöthigen Maaßregeln zu ihrer Aufhebung sind indessen bereits getroffen.

Der hiesige Correspondent der allgemeinen Zeitung äußert sich in einem Schreiben vom 12ten Februar wie folgt: „Es soll in Deutschland, wie ich höre, Leute geben, welche meine Berichte für das Werk des Illiberalismus halten, und ihren Verfasser geradezu als einen Gegner des constitutionellen Systemes bezüchtigen. Es gab einen Augenblick, wo auch Ich Spanien für den Boden der Freiheit hielt, und auf dem Wege war, den Riego's meine Verehrung zu widmen. Der schöne Traum ist leider dahin, seit ich einen zügellosen Pöbel herrschen, die Besonnen unter dem Geschrei der Leidenschaft verstummen, den ruhigen Bürger allen Schrecken einer Pöbelherrschaft ausgesetzt sehe. Unsere Gefängnisse sind voll von Verdächtigen; jeder Tag bringt neue Verhaftungen; die Gesetze sind ohne Kraft, der redliche Bürger zittert, während Menschen ohne Einsicht, ohne Klugheit, ohne Edelmuth die Herrschaft ausüben; und der leicht erregbare Verdacht den unbescholtensten Bürger in den Kerker führt, wenn ihn die Wuth des Pöbels auf dem Wege dahin nicht mordet. Und wer sind denn die Stützen dieses Systems? Wäre die Nationalgarde nicht gewesen, sagt man sich seit einigen Tagen, so wäre die Constitution dahin. Und wer ist denn diese Nationalgarde? Unter den 150,000 Einwohnern von Madrit ist ein Haufe von etwa 1200 Menschen, Studenten und Handwerksburschen, Beamte aller Klassen und Schauspieler 2c. zusammengetreten, bildet unsere Nationalgarde, und zählt, mit Ausnahme der Cavallerie-Escadron, nur wenige angesessene Bürger unter sich. Während sie sich mit den Truppen verbrüdert, und die Straßen mit ihren Viva's erfüllt, schlägt der stille Bürger die Augen gen Himmel und ruft: „laß es glücklich enden!" Wenn ich mit diesen wohlgesinnten Bürgern seufze, so glaube man ja nicht, daß ich den Druck einer Inquisition und den ganzen Sauerteig des vorigen Systems zurücksehne; ich wünsche nur, daß man jetzt klüger, jetzt duldsamer, jetzt thätiger werden möchte; ich wünsche nur, daß Deutschland die ganze Größe seines Glückes würdigen, und die Einflüsterung einiger Unsinnigen oder Ehrgeizigen, welche ihm das Glück einer spanischen Revolution verschaffen möchten, mit Verachtung von sich weisen lerne; ich wünsche nur, die Leser in den Stand zu setzen, unsere Lage und die Folgen solcher verwegenen Versuche und demagogischen Mittel richtig zu beurtheilen, und so das Reich der Wahrheit und des Lichtes zu erweitern. — Aber giebt es denn gar keine Männer, welche Freiheit, d. h., die wahre, himmelsgeborne, lieben, und ein ernstes, kluges Wort dazwischen reden? Leider hat die Deportation des greisen, achtzigjährigen Kapuziner-Generals bewiesen, wie weit unsere Preßfreiheit reicht; und das Schicksal eines Bürgers, der in der Fontana unter Faustschlägen fast den Geist aufgegeben, weil er gerufen: „die Thatsachen, meine Herren, aber nicht die Namen der Personen!" lehrt uns, wie viel man zu reden wagen darf. (Um Deutschland in den Stand zu setzen, das Verbrechen des alten Kapuziner-Generals zu beurtheilen, will ich nächstens seine Vorstellung an den König und die Cortes, um derentwillen er aller seiner Würden beraubt und verwiesen worden ist, mittheilen). — Welche Hoffnungen darf man also von Spanien für die Zukunft hegen? So lange man auf diesem Wege fortwandelt, so lange die Beamten nur lärmen, und nichts für das Wohl der Nation thun, so lange sie sich vom Pöbel zu unbesonnenen Schritten hinreißen lassen, oder ihn gar in Bewegung setzen, um zu gewissen Schritten einen Vorwand zu haben, so lange man die Zuchtlosigkeit begünstigen muß, um sich eine Stütze zu sichern, — sind die Aussichten nur unerfreulich und trostlos."

Nachtrag zu No. 34. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

(Vom 19. März 1821.)

London, vom 6. März.

Oberhaus, den 2. März. Der Marquis von Lansdown erhob sich, um zufolge gegebener Notice, dem Hause seine Meinung über das Benehmen der allirten Fürsten hinsichtlich Neapels mitzutheilen, und sprach über die Verhandlungen, welche auf dem Continente von Europa Statt gefunden haben und noch Statt finden, wir heben aus seiner Rede Folgendes aus: „Mein gegenwärtiger Vorschlag soll zum Zweck haben, die Gesinnungen des Hauses und des ganzen Landes der Welt deutlich zu verstehen zu geben. In der kürzlich erschienenen Declaration sind die Gründe angegeben, zufolge welcher die österreichische Regierung ihre Truppen marschiren läßt; man findet in diesem Dokumente eine Wiederholung von den Fortschritten einer Secte, die, im Finstern wirkend, um alle italienische Regierungen umzustoßen, beschrieben wird. Ich danke meinem Schöpfer, daß ich in einem Lande lebe, in welchem politische Secten keine große Fortschritte machen; in einem freien Lande sollten überhaupt dergleichen Verbindungen nicht Statt finden; allein deshalb kann ich nicht behaupten, daß in der ganzen Welt kein Land sey, in welchem dergleichen Secten nicht von Nutzen wären, um eine Veränderung und Verbesserung des Zustandes des Landes hervorzubringen, die auf eine andere Art nicht zu Stande gebracht werden kann. Die Carbonari, von welchen übrigens in der besagten Declaration die Rede ist und die als eine geheime Secte beschrieben werden, sind von alter Abkunft; sie existirten schon zu den Zeiten Kaisers Leopold in Italien, zu verschiedenen Perioden und unter verschiedenem Character trieben sie in dem Lande ihr Unwesen, und als man der Befreiung Italiens von dem französischen Joche entgegen sah, waren sie sehr thätig, man hegte zu ihnen großes Vertrauen und betrachtete sie als eine mächtige Stütze zur Erreichung dieses Wunsches. Jetzt aber sieht eine von denselben Mächten, die zu der Periode die Befreiung Italiens wünschte, sie als eine Secte an, auf deren Daseyn es seine Einmischung in die neapolitanischen Angelegenheiten stützt. Der Marquis vertheidigte nun die Neapolitaner, daß sie die spanische Constitution angenommen hätten, wozu der König, wie es schiene, seine Einwilligung freiwillig durch einen Eid gegeben hätte. Man sollte sich erinnern, daß vor zwei Jahren es ihnen verweigert worden sey, die brittische Constitution anzunehmen, indem sich diese angeblich nicht für sie paßte. Lord William Bentink habe im Jahr 1814 das neapolitanische Volk in einer Proklamation aufgefordert, sich zu bewaffnen und sich zu vertheidigen, und zwar gegen den allgemeinen Feind, in Vereinigung mit England und Oesterreich. Der Marquis berührte nun die schädlichen Folgen, welche die Einmischung in die neapolitanischen Angelegenheiten auf andere Länder möglicher Weise haben dürfte, und meinte, daß in den gegenwärtigen aufgeklärten Zeiten man sich nicht so willig fügen würde. Er forderte die englische Regierung auf, ihrer alten Würde gemäß, sich mit Kraft der Aufstellung solcher gefährlichen Grundsätze zu widersetzen; wenigstens sey es die Schuldigkeit der brittischen Regierung öffentlich gegen dieselben zu protestiren und aller Gemeinschaft an den Verhandlungen in Troppau und Laibach bestimmt zu entsagen, zu welchem Ende er folgenden Vorschlag machte: „Sr. Majestät dem Könige zu danken, daß es ihm gnädigst gefallen habe, diesem Hause eine Abschrift der Depesche an die Minister fremder Höfe, in Antwort einer Cirkular-Note der Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland, an ihre verschiedenen Gesandten vorzulegen, unsre Zufriedenheit darüber auszudrücken, daß Se. Majestät es verweigert haben, an den Maaßregeln in Bezug auf das Königreich Neapel Theil zu nehmen, indem Sie dieselben nicht allein den Grundgesetzen der brittischen Constitution entgegen betrachteten, sondern auch als eine Auflösung des allgemeinen Völkerrechts ansähen. Die ernstliche Hoffnung zu erkennen zu geben, daß Se. Majestät allen Ihren Einfluß auf die alliirten Mächte anwenden werden, um, wenn es nicht

schon zu spät ist, die Folgen solcher Maaßregeln zu verhüten, welche möglicher Weise die Ruhe von ganz Europa stehen dürften."

Am 2ten wurden im Unterhause die Clauseln der Bill, das Wahlrecht von Grampound auf Leeds zu übertragen, verhandelt. Lord J. Russel hatte den, zum Wähler erforderlichen Steuersatz zu 10 Pfd. Sterl. angenommen. Lord Milton wollte Wahlberechtigung für jeden Hausbesitzer; dieses Amendement wurde mit 182 gegen 66 Stimmen verworfen; mit 148 gegen 94 Stimmen aber angenommen, daß der Steuersatz 20 Pfd. St. seyn solle. Dadurch wird nur eine geringe Anzahl der Einwohner von Leeds zum Wählen berechtigt (welches grade in Grampound den Grund zu den Mißbräuchen gelegt hatte), und Lord Russel, vermuthlich voll Verdruss, daß er überhaupt den Steuersatz zum Grunde gelegt und einen Fehler in seinem eignen System begangen, blieb bei der gestrigen fernern Verhandlung hierüber ganz weg.

Die Königin hat das Ihr vom Parlemente ausgesetzte Jahrgehalt von 50,000 Pfd. St. angenommen, so sagt wenigstens die Morning-Chronicle und andere Oppositions-Blätter; diese Ammunität nimmt vom 14ten Januar 1820 ihren Anfang.

Ihre Königl. Hoheit, die junge Prinzessin von Clarence, ist leider am 4ten d. M. an innerlichen Krämpfen gestorben. Obgleich die Prinzessin bekanntlich zwei Monat zu früh geboren war, so zweifelte man doch nicht an ihrem Aufkommen; allein es hat sich bei der Secirung des Körpers gefunden, daß die Eingeweide sich verwickelt hatten, wie dies oft bei jungen Kindern der Fall ist. Die Herzogin, welche während des Hinscheidens ihres einzigen Kindes gegenwärtig war, fiel ihrem Gemahl ohnmächtig in die Arme. Der Herzog zeigte sich sehr gefaßt bei diesem unglücklichen Todesfalle, der die ganze Königl. Familie abermals in eine neue Betrübniß versetzt hat. Der König ließ gestern durch Sir B. Bloomfield sich nach dem Befinden des Herzogs und der Herzogin erkundigen, und die andern Königl. Prinzen und Prinzessinnen statteten in Person ihre Condolenz-Besuche ab.

Lord Castlereagh erhielt am 3ten Depeschen von Sir William A'Court, unserm Gesandten zu Neapel, und die Admiralität erhielt gleichfalls Depeschen von dem Admiral Sir Graham Moore, der im mittelländischen Meere kreuzt.

Hier will man wissen, daß die Neapolitaner damit umgehen, ihrer Hauptstadt Neapel ein gleiches Schicksal zu bereiten, als dasjenige war, welches Moskau erleiden mußte, wenn die Oesterreicher sich derselben nähern sollten.

Es heißt, daß Lady Hamilton die Dienste der Königin verlassen und Lady Hood an ihre Stelle treten wird.

Das in Folge des Todes des Herzogs von Braunschweig aufgeschobene Concert in der ägyptischen Halle im Mansion-House fand am 1sten d. M. Statt. Die innern Arrangements der Halle waren sehr wohl getroffen. Im westlichen Ende derselben war eine Erhöhung für das Orchester angebracht, und zur Rechten desselben eine Art Pavillon, unter welchem ein schöner Stuhl stand, den Ihre Majestät einnahm. Lady Anna Hamilton saß ihr zur Rechten, und eine andere Dame zur Linken, während Sir Robert Wilson und J. C. Hobhouse Esq. nebst zwei andern Herren hinter ihr standen. Zur Linken des Orchesters waren einige erhöhete Sitze für J. Hume Esq. und für den würdigen Alderman Wood angebracht. Ihre Majestät langte kurz nach 7 Uhr an, worauf sodann das Concert begann. Viele der Sänger, deren Auftreten die Zettel angezeigt hatten, erschienen nicht; die Ursache ihres Nichterscheinens ist noch nicht bekannt geworden. Der Herzog von Leinster war zugegen, und eine Morgen-Zeitung sagt, auch Lord Milton sey gegenwärtig gewesen. Ihre Majestät waren auf dem Wege nach dem Concert durch Nebenstraßen gefahren; ihre Rückkehr kurz nach 10 Uhr Abends nahm sie aber durch die City, den Strand ꝛc. Das Concert, welches zum Besten einer aus 1000 Knaben und 500 Mädchen bestehenden Erziehungs-Anstalt gegeben wurde, soll nach Abzug der Kosten ungefähr 1000 Guineen eingebracht haben.

Unsere Armee besteht jetzt im Ganzen aus 101,367 Mann, wovon 19,000 in Ostindien sind.

Im Jahr 1815 wurde hier in London ein Gemälde von Paul Rembrandt van Ryn für 16,000 Pfd. Sterl. in einer Versteigerung ver-

kauft, und vor Kurzem kam wieder ein Gemälde von diesem berühmten Künstler zur Versteigerung. Als dieses Kunstwerk auf die Staffeleigestellt wurde, rief der Auctionator: Honour to the Arts (Ehre der Kunst) und nahm seinen Huth ab. Als dieses die Versammlung der Käufer sah, folgte sie seinem Beispiel, und das Gemälde wurde bei entblößtem Haupte, was eigentlich der Engländer ungerne thut, versteigert. Ein Bierbrauer erstand es um siebentausend Pfd. Sterl. oder um 42,000 Thaler.

Nach unsern Blättern heißt es, daß zwischen England, Dänemark und Schweden ein Allianz-Traktat abgeschlossen werden wird.

Wir ersehen aus einem Dokumente, welches so eben publicirt ist, und welches die jährliche Ausfuhr von Hull seit 1814 in Twist und Cattunen anführt, daß die Quantität des exportirten Twists von 7 zu 17 Millionen Pfund und die des Cattuns von 9 zu 50 Millionen Yards zugenommen hat. Dies ist unstreitig ein Beweis, daß unser Handel auf dem Continent die Oberhand gewinnt.

Die ostindische Compagnie hat vor Kurzem einen ungewöhnlich großen Diamant von Indien erhalten. Er wird der Nassuk-Diamant genannt und wurde mit der Bagage von dem Peishwa der Maratten genommen; er wiegt 358 Gran oder 89½ Karat und seine Gestalt ist dreieckig; er ist von dem schönsten Wasser, und mit Ausnahme des Pitt-Diamants und des sich in den Händen des Kaisers von Rußland befindenden, der größte, der je in Europa gesehen ist.

Der in dem Duelle mit dem Herrn Christie verwundete Herr Scott ist am 27sten v. M. gestorben. Das Todten-Gericht über ihn ist bereits angefangen, wegen der Menge der Zeugen aber noch nicht beendigt worden. Man vermuthet, daß, zufolge eines neuern Duell-Gesetzes, die Jury den Herrn Christie des absichtlichen Mordes schuldig erklären wird; wie es heißt, soll sich der überlebende Duellant aber bereits aus dem Staube gemacht haben.

Zu Demerary und Essequebo befinden sich jetzt nach einer Zählung, die von unserm Gouverneur gehalten worden, 76929 Sclaven, theils Afrikaner und theils Creolen.

Lissabon, vom 24. Februar.

Am 13ten kam die Galeere Alexandro I. in 48 Tagen von Pernambuco an, wo man aus Rio Janeiro erfahren hatte, daß die Ausrüstung des Kriegsschiffes Joaoo VI., mit welchem, wie es hieß, Se. Majestät herüberkommen wollten, beinahe vollendet war. Man hoffte zu Pernambuco, das bestehende Emborgo auf die nach nördlichen Häfen dieses Königreichs bestimmten Schiffe bald aufgehoben zu sehen.

Ein anderes Schiff bringt die Nachricht, daß die Einwohner der Provinz Pernambuco erklärt hatten, gemeine Sache mit Portugall machen zu wollen, und der Statthalter erlangt hatte, daß sie Antwort aus Rio Janeiro abwarten wollten, damit alles ohne Blutverguß abginge. Unterdessen war die Schifffahrt nach Portugall, das Lesen portugiesischer Zeitungen und das Sprechen übet unsre Revolution von ihm freigegeben worden.

Vermischte Nachrichten.

Das kolossale Denkmal, welches Nicolaus Kopernikus in Warschau erhält, wird vor dem stattlichen Gebäude der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften, einem Geschenke ihres verehrten Präsidenten, des Staatsraths Staszic, errichtet, so daß es der Krakauer Vorstadt in der Gegend der abgetragenen Dominikaner-Kirche gleichsam zur Folie dienen wird. Das Kunstwerk, in Bronce gegossen, wird auf einer erhöhten Basis den Weisen auf einem antiken Stuhle sitzend darstellen, wie die Alten ihre Uranie abbildeten. Mit reichem Faltenwurfe wird ihn die akademische Toga umhüllen, ihn, der ein so ausgezeichnetes Glied der Universität Krakau war, auf welcher er, unter Anleitung Brudzewski's, eines für jene Zeit vorzüglichen Lehrers der Astronomie, zu der von ihm später so sehr erweiterten Wissenschaft den Grund legte. In einer Hand wird er die in ihre astronomischen Kreise getheilte Himmelskugel halten, in der andern das Manuscript seines Systems. Sein gen Himmel gewandtes Haupt und der in die Höhe gerichtete Blick scheinen die Entdeckungen auszudrücken, welche das System der Astronomie umschufen und den künftigen Jahr-

hunderten eine vervollkommnete Lehre von der Bewegung der Himmels-Körper verhießen. Uebrigens werden die Kosten des in Rede stehenden Denkmals aus freiwilligen Beiträgen der Nation bestritten, wozu der Staats-Rath und Präsident der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften Herr Staszic das Fehlende aus eigenen Mitteln hergiebt.

Der russische Conservateur bemerkt, daß, als des Kaisers Alexanders Geburtstag (den 24. December) zu Azer-B jan, der Residenz des Kronprinzen von Persien, gefeiert wurde, die frommen Muselmänner mit religiösem Vergnügen die Bemerkung machten, daß die Geburt ihres großen Propheten auf denselben Tag fiel, welches nach dem astronomischen Canon von Ulug-Bey nur in mehreren Jahrhunderten wieder der Fall seyn kann.

Der größte Theil der Garde-du-Corps zu Madrit ist in Freiheit gesetzt, 40 derselben, die zur Vertheidigung des Königs, als dieser mit Steinwürfen begrüßt wurde, den Degen zogen, haben in der Kaserne Arrest.

Der General Gourgaud befindet sich noch zu Frankfurt a. M., und beschäftiget sich blos mit der Literatur. Nächstens wird ein Werk von ihm, Remarques sur les campagnes en Italie, erscheinen, wovon der Stoff größtentheils auf St. Helena geschöpft ist. Da ihm der Zustand der Verbannung aus seinem Vaterlande sehr empfindlich ist, so hat er sich mit einer Bittschrift an die französische Kammer gewandt, die nächstens dort zum Vortrag kommen wird.

Zu Entraljues (in Frankreich) brachte der Pfarrer neulich einem sterbenden Kinde das letzte Sacrament, und viel Volk begleitete ihn wie gewöhnlich. Plötzlich bricht der Fußboden ein und über 200 Personen, die Meubel ꝛc. stürzen in den Keller herab, und eine Scheidewand stürzt nach. An 50 Personen wurden verwundet und unter diesen drei gefährlich; bloß der Kranke starb nach einigen Stunden.

Ueber den Franzosen (Louis Gautret), der sich (wie in unsern Blättern erwähnt) in den Krater des Vesuvs gestürzt haben sollte, giebt ein Schreiben des Chevalier de Gimbernat aus Neapel vom 23. Januar [in der allgemeinen Zeitung] folgende nähere Aufschlüsse: „Die letzten Ausbrüche des Vesuvs, seit Anfang des neuen Jahres, in dem Thale, welches diesen Berg von dem Berge Somma trennt, haben eine große Zahl Neugieriger und Reisender herbeigezogen, um die außerordentlichen Quellen dieser brennenden Ströme zu untersuchen. Einer davon hat den Ruhm des Empedokles erlangt, welcher, nach der Fabel, sich in den Krater des Aetna stürzte. – Den 16ten d. M. stürzte sich ein Franzose, Namens Louis Gautret, in den neuen Krater, welcher sich kürzlich am Fuße des Vesuvs, ein wenig oberhalb der Einsiedelei, seitwärts des Berges Somma, öffnete. Den Tag vorher hatte er aufmerksam den Krater und den Strom der daraus fließenden Lava untersucht; die Nacht vom 15ten zum 16ten brachte er in der Einsiedelei zu, beschäftigt gesammelte Steine einzupacken und zu schreiben. Er verließ sie mit Anbruch des Tages, von einem Wegweiser begleitet, und bestieg einen kleinen Berg in Form eines Zuckerhutes, welcher sich auf der Lava selbst, durch Anhäufung der Schlacken, gebildet hatte. Der Wegweiser sah, wie er sich dem Rande einer Oeffnung auf dem Gipfel des kleinen Berges näherte, wo das Auge auf einen furchtbaren Abgrund fällt, auf dessen Boden man einen Feuerstrom erblickt. Der unerschrockene Reisende verschwindet auf einmal; er fällt in diesen ungeheuren Schlund, dessen scharfe, erstickende Dämpfe ihm alles Bewußtseyn geraubt haben werden, ehe sein Körper verbrannte, ob er schon nothwendiger Weise sogleich durch die flüssige Lava verzehrt werden mußte. — Sobald man von diesem Vorfall in Resina Kenntniß hatte, setzte man den Wegweiser gefangen, gegen welchen sich schwerer Verdacht erhob; aber man entdeckte bald, daß der unglückliche Gautret eine eigenhändige Erklärung in dem Album der Einsiedelei zurückgelassen hatte, welche keine dem Wegweiser ungünstige Auslegung gestattete. Diese Erklärung war in folgenden Ausdrücken abgefaßt: „Bevor ich eine zweite Untersuchung auf dem Krater des Vesuvs anstelle, „ist es nöthig, daß ich hier diese Erklärung „mache, damit weder auf meinen Wegweiser, „noch auf Andere Verdacht falle, denn meine „Absicht ist, ganz nahe die schrecklichen Erschei-

„rungen dieses Berges zu untersuchen, ohne „Furcht die schwachen Reste eines Lebens zu „verlieren, von dem ich schon seit längerer Zeit „nur die Schmerzen fühle. Den 15. Jan. 1821. „Louis Gautret, von Clisson bei Nantes „in Frankreich." Ich fragte den Einsiedler, was er hinsichtlich dieses Individuums bemerkt habe, und er versicherte mich, während eines Aufenthalts von zwei Tagen und einer Nacht, welche Gautret auf dem Vesuv zugebracht hatte, um Mineralien zu sammeln und Beobachtungen anzustellen, gesunden Verstand, Geistesruhe, nichts aber von dem wahrgenommen zu haben, was Tiefsinn oder Narrheit verräth. Bei seinem Verlassen der Einsiedelei übergab er ihm seine Uhr, ein versiegeltes Packet mit einigen Steinen und Briefen für seine Familie, indem er um Aufbewahrung dieser Gegenstände bat. Diese Briefe, welche untersucht worden sind, enthalten keine Spur von Verrücktheit oder Absicht eines Selbstmordes. Es bleibt daher ungewiß, ob dieser Unglückliche sich in den Krater gestürzt, oder hinein gefallen ist. — Ich hatte diesen höllischen Schlund vier Tage zuvor besucht, und kehrte zwei Tage nach dem merkwürdigen Vorfall, vom Herzog della Torre begleitet, dahin, welcher verschiedene mal die Beschwerden, Gefahren und den Unterricht, welche dieser furchbare Vulkan darbietet, getheilt hat. Um zu wissen, wie das traurige Ereigniß Statt finden konnte, bestieg ich den Rand des Schlundes, und überzeugte mich, daß alle die, welche kühn genug sind, sich diesem schrecklichen Schmelzofen zu nahen, ohne gewohnt zu seyn, neben Abgründen der Vulkane zu gehen, große Gefahr laufen, hinein zu fallen. Für Personen, welche die Neugierde treibt Alles zu kennen, ist diese Gefahr um so größer, da eine solche Leidenschaft Zerstreuung zur Folge hat, die am Rande eines brennenden Kraters tödtlich werden kann; sie wird um so leichter durch die wunderbaren und seltenen Erscheinungen geweckt, welche sich im Innern der feuerspeienden Oeffnung befinden, und welche der unerschrockene Gautret näher beobachten wollte, ohne Furcht ein Leben zu verlieren, welches keine Reize mehr für ihn hatte. Ich habe, unter andern Salzanschüssen, Kupfermuriat gesammelt, ein unter den vulkanischen Erzeugnissen seltenes, welches der Vesuv seit mehreren Jahren dargeboten hat, und was ich früher nie daselbst gefunden hatte. Vielleicht hatte auch Gautret es bemerkt, und fiel in das Innere des Kraters, indem er es sammeln wollte. Es scheint mir um so wahrscheinlicher, da das Kupfermuriat sich nicht außerhalb befindet, sondern am Rande der Oeffnung, aus welchem die Dämpfe des Vulkans kommen. Wenn es mir gelang, dieses seltene Produkt des gegenwärtigen Ausbruchs ohne Zufall zu erhalten, so schreibe ich es entweder einer größern Geschicklichkeit, oder einem minder grausamen Geschicke, als dem des modernen Empedokles zu!"

Die neu angelegten Eisen-Bergwerke zu Truns (schreibt man aus Chur) haben die gemachten Erwartungen von der Schmelzwürdigkeit des dasigen Eisen-Erzes vollkommen gerechtfertiget. Hätten wir doch auch Hoffnung, die köstlichen Marmor-Brüche bei Sargans, die in früherer Zeit wichtige Ausfuhr-Artikel gewährten, bald wieder aufgenommen zu sehen; allein es fehlt an bemittelten Sachkundigen, um die großen Schätze, die hier vergraben liegen, zu Tage zu fördern.

Am 22. Februar, des Morgens um 2 Uhr, trafen zwei nach Monkstown gehörige Fischerböte, ohngefähr 7 Meilen vom Hafen von Cork, einen großen verwundeten Wallfisch auf der See an; sein erstes Erscheinen glich einem umgeworfenen Schiffe und er war nur zu Zeiten auf der Oberfläche des Wassers zu sehen. Nach großen Anstrengungen gelang es den Fischern, ihn durch Taue zu sichern und ihn nach dem Hafen zu ziehen, wo es sich fand, daß der Wallfisch todt war. Er ist sehr groß und von der Gattung, die einen dem Hechte ähnlichen Kopf hat; sein Körper mißt 30 Fuß, und man vermuthet, daß er 3 bis 4 Tons wiegt. Der englische Name für diese Art Wallfische ist Boop; sie sind nur an der grönländischen Küste zu finden und werden als eine sehr furchtsame Gattung von Wallfischen beschrieben. Wenn, was sehr oft statt findet, der männliche und weibliche Wallfisch zu einer Küste stranden, so vertheidigt einer den andern mit außerordentlichem Muthe, und sie erheben dann ein sehr kreischendes Geschrei oder Getöse, das dem

eines Schweins gleicht, wenn es geschlachtet wird.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter mit dem Herrn Grafen Eduard von Koenigsdorff auf Gross-Peterwitz beehren wir uns theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Gross-Peterwitz den 15. März 1821.

Pastor Hoppe nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich zu fernerem freundschaftlichen Wohlwollen

Henriette Hoppe.
Eduard Graf Koenigsdorff.

Die am 12ten dieses Monats erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. Breslau den 18. März 1821.

Wilhelm Petzold.

Gestern Nachmittag nach 4 Uhr endete mein geliebter Gatte, Ernst Amandus Stöckel, Königl. Assistenzrath und Director des Collegii der Justizcommissarien, und Notarien Oberschl. Departements, sein Leben in einem Alter von 67 Jahren 5 Monaten. Wer den Redlichen kannte, wird die Tiefe meines und meiner Kinder Schmerzes ermessen, und das Andenken an den Verewigten still mit uns feiern.

Ratibor den 16ten März 1821.

Dorothea verwittwete Stöckel geborne Beyer.

Heute des Morgens um halb 7 Uhr verschied nach 12tägigen schweren Leiden unser geliebter Sohn Julius, geboren den 23. October 1818 an Krämpfen. Fünf Geschwister sind ihm bereits vorangegangen und nur noch einen Bruder hinterläßt er. Mit inniger Betrübniß machen wir dies unsern Freunden und Verwandten hiermit bekannt.

Glatz den 17. März 1821.

Der Inquisitor publicus Lange und Frau.

Theater.

Montag den 19ten März. Die diebische Elster.

Dienstag den 20sten: Epigram.

Mittwoch den 21sten: Das Opferfest.

Donnerstag den 22sten; Zum erstenmale: Hamlet, Prinz von Dännemark. Trauerspiel in 6 Akten von Shakspeare, übersetzt von Schlegel.

Freitag den 23sten: Dasselbe.

Sonnabend den 24sten: Die diebische Elster.

Sonntag den 25sten: Der Geist auf der Bastey. Drei Väter auf einmal.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau,

vom 17. März 1821.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Amsterdam in Cour. .	à Vista	—	—
Ditto . . -	2 M.	144 1/4	143 3/4
Hamburg - Bco. .	4 W.	151 3/4	—
Ditto	2 M.	—	150 3/4
London p. 1 Pf. Sterl.	dito	7. 1 1/2	—
Paris p. 300 Francs .	dito	—	—
Leipzig in Wechs.-Zahl.	à Vista	104 3/4	—
Augsburg	2 M.	—	104
Wien in W. W. . . .	à Vista	—	—
Ditto	2 M.	—	—
Ditto in 20 Xr. . . .	à Vista	105 3/4	—
Ditto	2 M.	105	—
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 M.	99 1/6	—
Holländische Rand-Ducaten .		—	96 1/2
Kaiserliche dito.		—	96
Friedrichsd'or		—	15
Conventions-Geld		—	4 1/4
Pr. Münze		175 3/4	175 3/4
Tresorscheine		—	100
Pfandbriefe von 1000 Rthlr. . .		4 3/4	4 1/4
Ditto - 500 - . .		5 1/4	—
Ditto - 100 - . .		—	—
Bresl. Stadt-Obligations . . .		—	105 3/4
Banco-Obligationen		—	84
Churmärk. Obligations		62	—
Dantz. Stadt-Obligations . . .		41	—
Staats-Schuld-Scheine		68	—
Lieferungs-Scheine		—	79 1/3
Wiener Einlösungs-Scheine p. 150 fl.		42 1/2	42

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilh. Gottl. Korn's Buchhandlung, ist zu haben:

Gemählde der merkwürdigsten Schiffbrüche neuerer Zeit. 2 Bände. 8. Leipzig. 2 Rthlr.
Stollberg, F. L. Graf zu, Betrachtungen und Beherzigungen der heiligen Schrift. 2ter Theil. gr. 8. Hamburg. 1 Rthlr.
Höck, J. D. A., Handbuch einer Statistik der deutschen Bundesstaaten. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Formey, J. L., vermischte medizinische Schriften. 1ster Band. gr. 8. Berlin.
weiss Druckpapier 1 Rthlr. 23 Sgr.
ordin. Druckpapier 1 Rthlr. 15 Sgr.
Eckerle, W. W., Naturlehre mit Rücksicht auf die aus Unkunde derselben entstehenden Volks-Irrthümer. Mit 2 Tafeln, Abbildungen in Steindruck. 8. Heidelberg. 1 Rthlr. 5 Sgr.
Hundeiker, J. P., häusliches Festbuch für gebildete Genossen des heiligen Nachtmahls. 2 Theile. gr. 8. Leipzig. 3 Rthlr.

Getreide-Preis in Courant (Pr. Maaß.) Breslau, den 17. März 1821.

Weitzen	2 Rthlr. = Sgr. 7 D'.	—	1 Rthlr. 24 Sgr. 3 D'.	—	1 Rthlr. 18 Sgr. = D'.
Roggen	1 Rthlr. 6 Sgr. 10 D'.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. 5 D'.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. = D'.
Gerste	= Rthlr. 28 Sgr. 3 D'.	—	= Rthlr. 26 Sgr. 10 D'.	—	= Rthlr. 25 Sgr. 5 D'.
Hafer	= Rthlr. 19 Sgr. 5 D'.	—	= Rthlr. = Sgr. = D'.	—	= Rthlr. 17 Sgr. 9 D'.

(Aufforderung.) Es ist am 8ten Februar d. J. eine fremde Frauensperson, die sich Rosine Elisabeth oder Rosaline Thomaßin nennt, in der Nähe hiesiger Stadt ohne Legitimation spät des Abends angetroffen worden. Aus ihren Aussagen geht nur so viel hervor, daß ihre verstorbenen Eltern vormals die Viehwirthschaft betrieben, sie selbst aber nie verheirathet gewesen und sich vorzüglich mit dem Spinnen beschäftiget hat. In der letztern Zeit hat sie, ihrer Versicherung nach, in einem gefängnißähnlichen Zimmer am Nervenfieber, wodurch sie das Erinnerungsvermögen verloren haben will, krank gelegen, und ist nach ihrer Entlassung auf einem Fuhrwagen in hiesige Gegend gekommen. Alle andere Nachforschungen über ihre Herkunft und den Zweck ihrer Reise sind bisher fruchtlos geblieben. Indessen ist ihre Aussprache und mehr städtische Kledung völlig die niederschlesische, wie sie in der Gegend von Greiffenberg und Löwenberg üblich ist. Dieses und mehrere andere Umstände machen es höchst wahrscheinlich, daß Schlesien ihr Vaterland sey. Um hierüber wo möglich zur Gewißheit zu gelangen, werden alle resp. Gerichts- und Polizei-Behörden oder wen sonst von der nachstehend signalisirten Weibsperson nähere Wissenschaft beiwohnt, dienstergebenst ersucht, uns von ihren Verhältnissen gefällige Nachricht zu ertheilen. Zittau im sächs. Antheile der Ober-Lausitz am 12. März 1821. Der Rath allhier.

Signalement: Die angebliche Thomaßin ist von starkem Körperbau, ziemlicher Frauengröße und ungefähr 28 bis 30 Jahre alt. Sie hat blaue stiere Augen, ein volles Gesicht, fahle Gesichtsfarbe, dunkelblonde Haare und Augenbraunen, breite Oberzähne und eine starke Unterlippe. Ihre übrige Körperbildung ist proportionirt und am rechten Fuße hat sie über dem etwas geschwollenen Knöchel eine Hautverhärtung, die auf das Tragen eines Beineisens einigermaaßen schließen läßt. Bekleidet ist sie mit einer schwarztafftnen Spitzenhaube, einem blaukatunen Spenzer und grün- und rothgestreiften Rocke. Außer andern weiblichen Kleidungsstücken führt sie einen großen französischen Schlüssel, einen zinnernen Leuchter, zwei Messer und eine Gabel bei sich.

(Avertissement wegen Verkauf oder resp. Zeitverpachtung der Fayance- und Steingut-Fabrike zu Proskau.) Da in dem zur Veräußerung oder resp.

Zeitverpachtung der 1½ Meile von Oppeln belegenen Fayance- und Steingut-Fabrike zu Proskau am 6ten d. M. angestandenen Licitations-Termine kein annehmliches Gebot gethan worden, so wird diese Fabrike mit ihren Zubehörungen, bestehend 1) in dem maßiven Fabrik-Gebäude mit dem darin enthaltenen Niet- und Nagelfesten Inventario, so wie selbiges dem zeitherigen Pächter überlassen war, also mit dem Brennofen, Mittel- und Calcinir-Ofen; 2) in dem Steingutschlemmerei-Gebäude; 3) in dem Gebäude, worin sich die Steingutglasur-Mahlmühle mit dieser Maschine befindet; 4) in der Glasur-Wassermühle mit dem dabei befindlichen kleinen Mühlteiche; 5) in der Wohnung, welche gegenwärtig der Ziergärtner inne hat; 6) in einem Garten oder dem künftigen Fabriken-Platze von 7 Morg. 25 Quadratruthen; 7) in drei Morgen Land zum Lehmgraben für die Fabrike, auf dem Ziegellei-Platze des Domainen-Amtes, und 8) in einer Thongrube von 46 Quadratruthen zu Groß-Schimnitz, nochmals zum öffentlichen Verkauf, eventualiter aber zur Zeit-Verpachtung ausgeboten. Der Termin zu dieser Veräußerung oder resp. Zeit-Verpachtung ist auf den 2ten April d. J. anberaumt, und wird in dem Schlosse zu Proskau abgehalten werden. Erwerb- und Pachtlustige werden daher aufgefordert, sich in gedachtem Termine entweder in Person, oder durch einen mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehenen Bevollmächtigten zu melden und sich über ihre Zahlungsfähigkeit bei dem Licitations-Commissario auszuweisen. Die Zahlung der Kaufgelder erfolgt in Gemäßheit der Verordnung vom 17ten Januar c. in baarem Gelde. Die resp. Kauf- und Zeitpachts-Bedingungen können sowohl in der Domainen-Registratur der unterzeichneten Königl. Regierung, als auch bei dem Domainen-Amte zu Proskau zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden, auch ist Letzteres angewiesen, die resp. zu veräußernden oder zu verpachtenden Realitäten den Erwerbs- und Pachtlustigen auf Verlangen vorzuweisen und über Alles gehörige Auskunft zu geben. Oppeln den 9. Februar 1821.

Königl. Regierung. Zweite Abtheilung.

(Notificatorium.) In Folge des von dem ehemaligen Königl. Sächsischen Amte Görlitz im Wolff Caspar Abraham v. Gersdorff-Siegersdorffschen Schuldenwesen ergangenen und unterm 16ten Decbr. 1783 publicirten Distributions-Bescheides, sind unter andern auch 1) die Maria Elisabeth Hänischen Erben, namentlich Christiane Florentine Gelchrin et Cons. mit einem Percipiendo von 5 Rthlr. 21 Gr.; 2) der Johann Fried. Kirchmann mit einem Percipiendo von 126 Rthlr. 7 Gr.; 3) der Louis Sylvester mit einem Percipiendo von 132 Rthlr. 1 Gr.; 4) der Graf v. Karwath mit einem Percipiendo von 31 Rthlr. 9 Gr. als Gläubiger aufgeführt und zu dem besagten Publikations-Termin den 16ten Decbr. 1783 per edictales vom 30sten Juni e. a. vorgeladen werden. Da sich jedoch in diesem Termine keiner der vorgenannten Interessenten gemeldet und von ihrem oder deren Erben Leben und Aufenthalte bis jetzt nichts in Erfahrung gebracht werden können; so werden oben gedachte Gläubiger oder deren Erben in Gemäßheit des §. 391. zum Anhange der Gerichts-Ordnung hiermit, und Kraft dieses nochmals aufgefordert sich gehörig legitimirt binnen 4 Wochen, vom Tage der erfolgten Insertion dieser Bekanntmachung in die schlesische Zeitungen und Breslauer Intelligenz-Blätter, so wie den Görlitzer Anzeiger angerechnet, zur Erhebung vorstehend bezeichneten, seit jener Zeit incl. der Zinsen bis zur Total-Summe von 708 Rthlr. 23 Sgr. 8¾ D'. herangewachsenen Deposital-Bestände, bei dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht zu melden, widrigenfalls solche aus dem hiesigen Deposito zur allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgeliefert, bei derselben gegen depositalmäßige Sicherheit untergebracht und die Zinsen zur Unterstützung nothleidender Wittwen wohlverdienter Justiz-Offizianten verwendet, die Capitals-Summe hingegen zu jeder Zeit denen sich zum Empfang meldenden und gehörig legitimirenden Eigenthümern oder deren Erben gezahlt werden soll. Glogau den 8. Februar 1821.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Beilage

Beilage zu No. 34. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
(Vom 19. März 1821.)

(Verpachtung.) Es soll von der, dem Königlichen Kammerherrn Herrn Grafen von Posadowsky-Wehner zugehörigen, im Gross-Strehlitzer Kreise belegenen, unter landschaftlicher Sequestration stehenden Herrschaft Blottnitz und Centawa, das Gut und Vorwerk Gross-Pluschnitz, von Johannis c. an gerechnet, auf 6 oder 9 hintereinander folgende Jahre im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden. Pachtlustige werden daher eingeladen, sich in dem auf den 28sten Mai c. Vormittags 9 Uhr anberaumten Licitations-Termine vor dem von uns hierzu ernannten Commissario, Landes-Aeltesten und Königlichen Landrath Herrn v. Wrochem in dem hiesigen Landschaftshause persönlich oder durch gehörig legitimirte Mandatarien einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und falls solche von dem nächsten Fürstenthumstags-Collegio annehmlich befunden werden, sodann den Zuschlag zu gewärtigen. Uebrigens steht Jedermann frei, bis zu gedachtem Termine sich an Ort und Stelle von dem Zustande der zu verpachtenden Realitäten näher zu überzeugen. Ratibor den 6. März 1821.

Oberschlesisches Landschafts-Collegium.

(Anzeige, besonders für Unternehmer neuer Fabriken-Anlagen.) Die Besitzer des bei Schreiberau belegenen, eine Meile von Warmbrunn und 2 Meilen von Hirschberg entfernten Schwefel- und Vitriol-Werkes, welches unter dem Namen des Prellerschen Vitriol-Werkes sehr bekannt ist, sind Willens, die zu diesem Werke gehörigen Wohn- und Fabriken-Gebäude aus freier Hand zu verkaufen, was dem Publico hiermit bekannt gemacht wird. Gedachte Anlagen würden sich zu Etablirung irgend einer Fabrike, auch solcher Art, wozu durch Wasser zu betreibende Vorrichtungen, z. B. Mühlen-Schleifwerke, erforderlich sind, besonders gut eignen; indem nicht allein ein großer Theil der Gebäude zu mancherlei Zwecken benutzt und leicht eingerichtet werden könnte, sondern auch sowohl der bedeutende Zackenfluß, als auch der fast fortwährend wasserreiche Schreiberauer Dorfbach zwischen den Gebäuden hindurch und zum Theil dicht neben denselben vorbei fließt, so daß von beiden, da ansehnliches Gefälle vorhanden ist, — das Wasser bequem zum Betriebe von Maschinen zu benutzen seyn wird. Da ferner auch vielleicht manche der in den Gebäuden befindlichen Vorrichtungen zu erwähntem Zwecke brauchbar seyn dürften, als: bleierne Pfannen, verschiedene zur bisherigen Fabrikation angewendete Oefen ꝛc.; so werden diese so lange unverändert gelassen, bis sich ein etwaniger Käufer über die Mitübernehmung derselben, oder nicht, erklärt haben wird. Für solche Gewerbe, bei deren Betrieb viel Brennmaterial consumirt werden muß, ist außerdem gewiß der Umstand noch von großer Wichtigkeit, daß bei der alljährlich im Frühlinge statt findenden Holzflöße aus den Gräflich von Schafgotschen Forsten auf dem Zackenfluße, der nöthige Brennholz-Bedarf sehr bequem beschafft werden kann, auf welche Art es auch bisher geschehen ist; und sind zum Ausflößen dieses Holzes die nöthigen Vorrichtungen, — sogenannte Holzrechen — unmittelbar in der Nähe des Werkes eigenthümlich vorhanden. Eben so dürfte die Nähe der Städte Warmbrunn und Hirschberg und die durch letztere führende Landstraße ainsichtlich etwaniger Fabriken-Anlagen, sehr zu berücksichtigen seyn. Zu Beurtheilung der zu verkaufenden hier gemeinten Gebäude und ihrer Qualification ist eine von der vorgesetzten Königl. Bergwerks-Behörde beglaubigte Beschreibung angefertigt, welche, so wie die Verkaufs-Bedingungen, durch den Lehnsträger des Werks, Königl. Ober-Amtmann John zu Landeshut in Niederschlesien und der Handlung S. G. Wäber & Eydame in Schmiedeberg, auf Verlangen zu erhalten und zu erfahren sind; wogegen die etwa beliebte Besichtigung mehrmals gedachter Gebäude und Anlagen, von jetzt an täglich, mit Zuziehung des auf dem Werke wohnenden Schichtmeisters Lehmann, Statt finden kann. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß diese Gebäude und Lokalität sich ganz vortrefflich zur Anlage einer Papiermühle,

einer Sanitäts-Geschirr-Fabrike, da eine wohl eingerichtete Töpferei dabei befindlich ist, Drath- und Klingen-Fabrike, und dergleichen eignen würden; denn Holz, feiner Thon, Feldspath und reiner Quarz sind in naher Nachbarschaft zu erhalten. Vor dem 30. Mai wünscht man jedoch, daß etwanige Liebhaber sich melden, weil sonst über diese Gebäude anders disponirt werden wird. Landeshut in Niederschlesien, den 2. März 1821.

Die Gewerkschaft des Schreiberauer Schwefel- und Vitriol-Werks.

(Bekanntmachung.) Die zu Beerdorf, Münsterberger Kreises gelegene, dem Amand Barsch zugehörige Häuslerstelle, welche auf 250 Rthlr. Courant detaxirt ist, wird im Antrage der Real-Gläubiger nothwendig subhastirt, und es ist der einzige Bietungs-Termin auf den 2ten Mai a. c. anberaumt. Indem wir dieses hiermit bekannt machen, fordern wir alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige auf: zur Abgabe ihrer Gebote an jenem Tage Vormittags 9 Uhr in unserer hiesigen Gerichts-Kanzelei zu erscheinen und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen. Wenn nun auf dem zu veräußernden Fundo für die Franz, Joseph und Veronica, Geschwister Baumann aus Beerdorf ex Decreto vom 30sten Juli 1760 an Muttertheil 36 Thaler schles. und als Ausfatz 24 Thaler schles. ohne Instruments-Ausfertigung eingetragen sind, so werden diese ihrer Person und dem Wohnorte nach unbekannten Gläubiger, deren Erbnehmer, Cessionarien oder sonstige Berechtigte, die an jene Intabulata einen Anspruch zu haben glauben, hiermit zugleich aufgefordert, sich bis zu dem anberaumten Licitations-Termine mit ihren diesfälligen Forderungen persönlich oder schriftlich bei uns zu melden, widrigenfalls aber zu erwarten, daß sie mit ihrem Hypothekenrechte an die quäst. Stelle präcludirt und auf Grund der Präclusoria die Löschung des Intabulats erfolgen wird. Frankenstein den 10. Februar 1821.

Das Gerichts-Amt der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein.

(Bekanntmachung.) Höherm Befehle gemäß, sollen die Thorschreiber-Häuser am Breslauer-, Münsterberger und Wasser-Thore in Strehlen öffentlich meistbietend, unter Vorbehalt höherer Genehmigung, erb- und eigenthümlich verkauft werden. Hierzu ist Terminus auf den 30sten April d. J. Vormittags um 9 Uhr anberaumt, und wird in dem Königl. Special-Steuer-Amte zu Strehlen abgehalten werden, woselbst auch die Kaufbedingungen während denen Abfertigungs-Stunden täglich eingesehen werden können, und zugleich der abgeschätzte Werth jedes dieser Häuser zu erfahren ist. Frankenstein den 13. März 1821.

Königl. Ober-Steuer-Inspektion.

(Proclama.) Dem Publico wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf den Antrag der Kaufmann von Ledeburschen Eheleute, das ihnen eigenthümlich zugehörige und im 4ten Viertel sub No. 321 belegene Kramhaus in Termino den 18ten April Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause coram Commissario Herrn Assessor Stanjeck im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich verkauft werden soll, wozu Kauflustige zu erscheinen hierdurch vorgeladen werden. Leobschütz den 2. März 1821.

Königl. Preuß. Stadtgericht. Köcher.

(Subhastation.) Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das sub No. 119. ohnweit des Klosterplatzes belegene, den Böhmischen Eheleuten gehörige Haus nebst Gärten und Nebengebäuden auf Antrag der Besitzer im Wege der freiwilligen Subhastation veräußert werden soll, und ein einziger Bietungs-Termin auf den 1sten May d. J. anberaumt ist, wozu alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Beschreibung des Fundi zu jeder schicklichen Zeit in der hiesigen Registratur eingesehen werden kann. Trebnitz den 6ten März 1821.

Königl. Gericht der ehemaligen Trebnitzer Stiftsgüter.

(Bekanntmachung.) Es sind in den Königl. Amtsdörfern, nämlich: zu Skorischau 10, zu Schadegur 1, zu Klein-Butschkau 2, belegene Dreschgärtnerstellen für einen Zeitraum von 12 Jahren von termino George ab, gegen Kündigung zu verpachten. Dieses wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, alle diejenigen aber, welche gedachte Stellen zu pachten

Lust haben, hiermit aufgefordert, sich binnen zwei Monaten bei dem Königl. Domainen-Amte Storischau zu melden, bei welchem denn auch die Verpachtungs-Bedingungen jederzeit zu erfahren sind. Reichthal den 30. Januar 1821.

Königl. Preuß. Domainen-Justiz-Amt Skorischau.

(Subhastations-Anzeige.) Von dem unterzeichneten Königl. Gericht der ehemaligen Grüssauer Stifts-Güter wird die sub No. 51. zu Ober-Zieder, im Landeshutschen Kreise belegene eingängige und mit einem Spitzgange versehene unterschlechtige Wassermühle, bei welcher der Mehlhandel und die Bäckerei exerzirt wird, auf den besondern Antrag des Besitzers, Müllermeisters Mohaupt subhastirt. Es werden daher zahlungsfähige Kauflustige hierdurch vorgeladen, in dem auf den 9ten April c. a. Vormittags um 9 Uhr festgesetzten Licitations-Termine an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und sonach zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden diese Mühle mit Bewilligung des jetzigen Besitzers, unter Erfüllung der bei demselben oder auch in Termino einzuziehenden Bedingungen, gerichtlich zugeschlagen werden wird. Grüssau den 3. März 1821.

Königl. Preuß. Gericht der ehemaligen Grüssauer Stifts-Güter.

(Bekanntmachung.) Es wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß nunmehro wegen der Schließung des Inventarii im Maria Susanna Unverrichtschen Nachlasse zu Säbischdorff bei Schweidnitz, mit Anerkennung sogenannter armen Anverwandten der Frau Susanna Unverricht geschlossen worden, und nur diejenigen ex §. 25. des Testaments als arm erachtet worden sind, welche durch körperliche Gebrechlichkeit außer Stand gesetzt sind, zu arbeiten und sich und den Ihrigen den Lebensunterhalt zu erwerben. Säbischdorff bei Schweidnitz den 8. März 1821. Die Unverrichtsche Universal-Erbin Wittwe Flatt.

(Bekanntmachung.) Das Gräflich von Haugwitzsche Pischkowitzer Gerichts-Amt hat über die Kaufgelder von der dem Franz Tschöcke zu Rauschwitz ehemals zugehörigen Wirthschaft den Liquidations-Prozeß eröffnet, und es werden alle und jede, welche irgend einen Anspruch an die verkaufte Wirthschaft oder an den Franz Tschöcke zu haben vermeinen, hiermit öffentlich vorgeladen, auf den 5ten Juni a. c. Vormittags um 10 Uhr in der Wohnung des unterschriebenen Justitiarii auf dem Schlosse zu Neurode persönlich zu erscheinen, ihre Ansprüche zu liquidiren und justifiziren, mit beigefügter Verwarnung, daß die Außenbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück und die gelößten Kaufgelder präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen die Käufer desselben, als auch gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll. Neurode den 6 März 1821. Schwarzer.

(Bekanntmachung.) Das Dominium Rayersdorf intendirt seine ganzen Feldmarken zu dismembriren, und zahlungsfähige Käufer können einzelnweise von Morgen zu Morgen, auch von 0 bis 100 Morgen und darüber nach Gefallen erkaufen, insbesondere kann auch ein Hof im Ganzen mit Scheuern, Stallung, einer Schafferwohnung und Kellern, nebst einem Gebäude worin die Brennerei enthalten, nebst circa 156 Morgen Ackerland guten Boden, einigen 20 Morgen guten Wiesewachs, dem Branntwein Regale, 624 zweispännigen Roßrobottagen, 131 Handdienstagen durch 8 Bauern geleistet, welche gleichfalls einige 20 Rthlr. Courant jährlich Zinsen bezahlen, auch noch anderen 54 unentgeldlichen Handtagen abgelassen werden. Auch können auf Verlangen der Käufer hiezu noch 832 Handtage mit verkauft werden. Eine zweite Hofräthe, bestehend in einem großen Bleichgebäude, nebst circa 85 Morg. guten Ackerlandes, 10 Morgen Wiesewachs, 312 zweispännigen Roßrobottagen, 65 Handdienstagen durch 4 Bauern geleistet, welche noch circa 12 Rthlr. Courant Zinsen bezahlen, wozu auch noch 416 Handtage acquirirt werden können, ist im Ganzen zu verkaufen. Käufer bleiben unter der Jurisdiction des Dominii. Die Kaufgelder werden ad Depositum des hiesigen Gerichts-Amtes gezahlt. Zahlbare Kauflustige haben sich an unterzeichnetes Dominium in portofreien Briefen zu wenden, oder persönlich da die nähere Auskunft einzuholen. Dominium Rayersdorf bei Landeck in der Grafschaft Glatz den 13. März 1821. Der K. Pr. Prem.-Lieut. Ludwig.

(Bekanntmachung.) Auf die Verfügung eines Königl. hochlöblichen Universitäts-Curatorii sollen am 24sten März d. J. Vormittags um 10 Uh an dem Universitätshofe hieselbst mehrere daselbst befindliche alte Baumaterialien und Utensilien an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Silber-Courant und unter den bestimmten Bedingungen, die im Licitations-Termine werden vorgelegt werden, verkauft werden. Diese Gegenstände können vor dem Termine täglich Vormittags von 11 — 12 Uhr in Augenschein genommen werden, weshalb man sich zu dieser Zeit bei dem Quästor Zochow im Universitäts-Gebäude in der Stube No. 12. melden wolle. Breslau den 13. März 1821.

Universitäts-Richter Jungnitz.

(Anzeige.) Mittwochs den 21. März um 10 Uhr werden in dem alten Ober-Landes-Gerichts-Hause neben der Börse wiederum einige Haufen alter Ziegeln in ganzen und in Stücken an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in klingendem Courant verkauft werden.

(Auctions-Anzeige.) Dienstag den 20sten März früh um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr und folgende Tage werde ich auf der Riemerzeile No 2045., als: Kleidungsstücke, Wäsche, Federbetten, Kupferstiche, Wand- und Taschen-Uhren, Gläser, Kupfer, Zinn, Spiegel, Meubles und Hausrath gegen baare Bezahlung in Courant verauctioniren.

Lerner, Auctions-Commissarius.

(Guts-Verpachtung.) Als Bevollmächtigter des Herrn Reichsgrafen v. Westerholt-Giesenberg werde ich dessen im Guhrau-Herrnstädtschen Kreise belegenes Gut Schätz von Johannis a. c. an, auf 12 Jahre an Meistbietenden verpachten. Ich habe dazu einen Bietungstermin auf den 16ten April c. Vormittags um 9 Uhr in meiner Wohnung No. 1302. auf der Albrechts-Straße anberaumt. Die Pacht-Bedingungen so wie der Ertrags-Anschlag können jeden Nachmittag von 2 bis 6 Uhr in meiner Arbeitsstube eingesehen werden. Breslau den 13. März 1821. Nowag, Justiz-Commissions-Rath.

(Brau- und Brennerei-Verpachtung. Die Romolkwitzer Brau- und Brennerei, an der Straße von Breslau nach Jauer, im Neumarktschen Kreise gelegen, ist sogleich zu verpachten, und das Nähere hierüber beim dasigen Wirthschafts-Amte zu erfahren. Romolkwitz den 14. März 1821. Kirschke, Amtmann.

(Zu verkaufen.) Wegen Verlust meines Ehegatten und wegen meiner kränklichen Umstände bin ich willens, meinen allhier vor der Stadtpforte, in der angenehmsten Gegend und am Zusammenflusse der öffentlichen Promenaden gelegenen Kaffeegarten aus freier Hand zu verkaufen. Außer der in gutem Baustande befindlichen Haupt- und zwei geschmackvollen Seiten-Gebäuden, welche 1) eine bequeme Wohnung für den Wirth, nebst den erforderlichen Wirhschafts-Behältnissen; 2) eine zur Vermiethung geeignete sehr angenehme ländliche Wohnung für eine anständige Familie; 3) einen sehr geräumigen, vollständig meublirten Ball- und Conzert-Saal; 4) zwei bedeutende Billard-Säle mit Billard und Ameublement; 5) mehrere Conversations- und mehrere Spiel-Zimmer enthalten, und woran zwei bedeckte Kegelbahnen stoßen, besteht dieses Grundstück aus Obst-, Küchen- und Lustgarten, mit einem allgemeinen Gesellschafts-Platz und Musik-Tempel versehen, desgleichen einer schattigen und romantischen Park-Anlage, einem Pavillon, vielen Bosquets, Lauben und Nischen. Der ganze Flächenraum von circa 5 Morgen Inhalt, ist theils mit lebendigem Zaun, theils mit andrer Befriedigung umgeben, wobei aber dem Haupt-Eingange gegenüber, Kommunikation mit den anstoßenden öffentlichen Park-Anlagen und Promenaden statt findet. Der ganze Garten ist übrigens zu abendlicher Erleuchtung eingerichtet; und vermöge des vielen Baugelaßes ist dieses Etablissemeut nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter frequent, auch eben sowohl zum allgemeinen Vergnügen geeignet, als es gegenwärtig von zwei verbundenen Gesellschaften theilweise benutzt wird. Zahlungsfähige Kaufslustige belieben sich bei der unterzeichneten Besitzerin am Orte selbst zu melden und den verkäuflichen Gegenstand in Augenschein zu nehmen. Görlitz in der preuß. Ober-Lausitz den 15. März 1821. verw. Kleinert.

(Bekanntmachung.) Das Dominium Gaumitz bei Nimptsch ist entschlossen. mehrere ganz neu erbaute und beäckerte Häuser unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen; weshalb sich Kauflustige an dasselbe za wenden haben.

A. S. Freiherr v. Kottwitz.

(Hausverkauf.) Ein sehr schönes Haus in Breslau auf einer der lebhaftesten Straßen, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfragen beim Herrn Destillateur Gabriel im Bürgerwerder No. 1060.

(Kalben-Verkauf.) Das Dominium Herrnmotschelnitz, 1 Meile von Wohlau gelegen, hat 10 Stück Kalben starker Land-Race zu verkaufen. Sie sind 2 bis 3½ Jahr alt, von einem Schweitz rochsen tragend, und werden blos deswegen verkauft, weil Schweitzervieh angeschafft werden.

(Königlich Schlesische Stammschäferei.) Der meistbietende Verkauf der zu entäussernden Thiere geschieht in diesem Jahre zu Panten bei Liegnitz den 13. und 14. Juny. Es werden hier eine bedeutende Anzahl junger aber hinreichend ausgewachsener Widder, von den ächten Merino-Racen der Rambouillets, Monceys und Malmaisons, welche sich in den Königl. Stammschäfereien befinden, in und mit der Wolle verkauft; sie sind durch in den Hörnern eingebrannte Nummern bezeichnet, und können täglich hier besehen werden. — Desgleichen sollen hier am 14. Juny eine bedeutende Anzahl tadelloser Race-Mutterschaafe ebenfalls verkauft werden.

Thaer.

(Schaafvieh-Verkauf.) Auf dem Dominio Baumgarten bei Ohlau stehen 150 Stück Mutterschaafe und 50 Stück ein- und zweijährige Sprungstähre der feinsten veredelten Race zum billigen Verkaufe. Die Wolle von dieser Heerde galt bei guten Conjuncturen 28 bis 30 Rthlr. pro Stein, und im vorigen Jahre 115 Rthlr. pro Centner.

(Verkauf von Obst- und andern Bäumen.) Bei dem Gärtner Bernhardt zu Groß-Bresa, hinter Lissa bei Auras, Neumarktschen Kreises, sind wieder zu verlassen, als: Aepfelbäume, Birnbäume, Kirschbäume, Pfirsischbäume, die gewöhnliche ungarische Pflaume, die hochstämmige veredelte Pflaume, Pflaumen als Zwerg veredelt, Birnen auf Quitten, Aepfel auf Johannisholz, Kirschen als Zwerg, wilde Kernstämmchen, Quittensträucher, Weinsenker, Feigenbäume, Spargel-Pflanzen, Salbei zu Einfassungen, englisch Gras, Isop, Lavendel, verschiedene Sorten Erdbeeren, Johannisbeeren, gelbe Himbeeren, große rothe Himbeeren, kleine rothe dito, Mispeln als Zwerg, welsche Nußbäume, weiße Lilienzwiebeln, Sdamnelken, bittere Mandeln, Hainebotten-Bäume, wo gute Rosen darauf gesetzt werden können. An andern Sorten Gehölze: rothblühende Akazien, weißblühende dito, Weihmuthskiefern, Fichten, Betella, Lerchenbäume, Jasmin, Johannisbeerblättrige Spirea, weißblühende Spirea, blaue Weide, Spitz-Ahorn, Schneebälle, schwarze Johannisbeeren, Goldweiden, Platanbäume, Platanahorn, Trauerweiden, virginische Pappeln, Balsampappeln, die niedrige Heckenkirsche, Creteus, Essigbäume, Silberpappeln, Piramidenpappeln, kleiner spanischer Flieder, weiße Rosen, Ranunkel-Rosen, Band-Rosen, dunkelbraune Rosen, fleischfarbne Rosen, große Centofolio-Rosen, kleine Centofolio-Rosen, rother Cornus, Trauerbirken, Berrebritzen, Lunicera tartarica, Blasensenne, Legusrum, Li iim, Oelbäume, blauer Flieder, weißer Flieder, große Stachelbeeren, ordinaire dito, Ebereschen, Oblkirschen, Eschenbäume. Rubus ordoratus. Rose von Jericho, Bartnüsse, Linden, junge Cedern, Satzweiden, ausgewinterte Gorginenstöcke, Baumpfähle, Feuer-Lilien, junge Pflanzbirken, junge Erlen, Satzweiden von virginischen Pappeln. An den Kaufmann Herrn Gruschke zu Breslau auf der Nikolaigasse, dem Kinderhospital gegenüber, können alle Briefe und Bestellungen addressirt werden. Auch wird derselbe alle Dienstage und Freitage bei Herrn Gruschke selbst anzutreffen seyn.

(Veredelte Pfirsichbäumchen.) Auf dem Pfarrhofe zu Militsch sind noch mehrere hundert Stück veredelte Pfirsichbäumchen von einer sehr guten und dauerhaften Sorte, welche

auch die diesjährige strengste Kälte von 23 Grad ohne verbunden zu seyn ausgehalten haben, das Stück für 8 Gr. Courant zu erhalten. Militsch den 10. März 1821.

Massell, Erzpriester.

(Birkenpflanzen-Verkauf.) Das Dominium Scalung bei Constadt hat mehrere tausend Schock Birkenflanzen, das Schock à 6 Sgr. Cour. zu verkaufen.

(Holz-Verkauf.) Bei dem Holzhändler Barrowsky vor dem Nicolaithore auf dem Zimmermeister Lobeschen Holzplatze, dem Wallfisch-Garten gegenüber, wird trockenes erlenes Scheitholz die Klafter à 5 Rthlr. 12 Gr., kiefernes die Klafter à 4 Rthlr. 8 Gr., und birkenes die Klafter à 7 Rthlr. Courant verkauft.

(Anzeige.) Marinirter Lachs und Stör, das Pfund 6 gGr. Cour., neue Brabanter und französische Sardellen sind zu verkaufen in der Stockgasse No. 2010. bei dem Heringer-Aeltesten Gottl. Raschke, vormals in 3 Polacken.

(Baude-Verkauf.) Die dritte Baude im alten Galgengäßchen ist gegen einen billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere erfährt man auf der Weißgerbergasse No. 353., 3 Stiegen hoch.

(Dach- und Mauerziegel-Verkauf.) Bei der Ziegelei im Bischofswald sind noch vorzüglich gute Dach- und Mauerziegeln gegen 12 Rthlr. 12 Gr. pro Tausend zu haben, zu deren Verabfolgung der Kammer-Rath Knöpffler auf dem Dohm Anweisungen ertheilt, um nach dem Eisgang angefahren werden zu können.

(Zu verkaufen.) Ein leichter in Federn hängender Reisewagen nebst 2 Pferden und Geschirre stehet zum Verkauf. Nähere Nachrichten erhalten Kauflustige in der Altbüssergasse No. 165., eine Treppe hoch.

(Anzeige.) Einen leichten gut conditionirten halbgedeckten Wagen weiset zum Verkauf nach der Agent Büttner, Kupferschmiedegasse in den 7 Sternen.

(Aufforderung.) Wer eine Forderung an das Wirthschafts-Amt zu Wilkau bei Namslau hat, der melde sich spätestens bis zum 28sten März d. J.; spätere Nachrechnungen werden gütlich nicht bezahlt.

Karaß.

(Güter- gegen Häuser-Vertausch.) Dominial- und Freigüter-Besitzer, welche, um in Ruhe zu leben, ihre Güter gegen hiesige Häuser, wo die richtigen Zinsen nachgewiesen werden, vertauschen wollen, belieben die Anschläge der zu vertauschenden Güter gefälligst dem Agent Peschke, Ohlauerstraße No. 1101. zu überschicken.

(Bekanntmachung.) Unsern sehr werthgeschätzten Freunden und Bekannten, so wie einem hochgeehrten Publico zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir unsere, unter dem Tuchhause zum goldnen Schlüssel benannte Tuch-Ausschnitt-Handlung, auch während des Umbaues des Tuchhauses innebehalten, nur daß der Eingang von heute an am Fischmarkte statt findet. Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir uns zugleich mit einem wohl assortirten Lager von Tuchen, Castimirs und andern wollenen Waaren zu den möglichst billigsten Preisen. Breslau den 19. März 1821.

Gebrüder Fischer,
vormals Fischer Hayn und Söhne.

(Bekanntmachung.) Um irrigen Gerüchten entgegen zu kommen, finde ich mich veranlaßt hiermit anzuzeigen, daß ich die bisher unter der Firma: D. Schmidt, bestandene Tuchhandlung im Eckhause der Ohlauer- und Schweidnitzer-Straße zur Korn-Ecke genannt, für meine alleinige Rechnung übernommen habe. Hiernächst empfehle ich mich meinen Freunden und einem geehrten Publico mit einem assortirten Lager von feinen niederländischen und allen Gattungen inländischen Tuchen, Castimir's, Castmuk's, verschiedenen Sorten Flanell's und andern Futterzeugen mit der Versicherung, daß ich mir jederzeit die reellste und billigste Bedienung zur Pflicht machen werde.

A. Bethke.

(Handlungs-Verlegung.) Einem hochzuverehrenden Publico und meinen resp. Kunden gebe ich mir hiermit die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Tuchhandlung aus dem Tuchhause in das an der Ohlauerstraße im ersten Viertel, rechts vom Ringe, vor der

Apotheke befindliche Haus No. 909. die Löwengrube benannt, verlegt habe. Mit dieser Anzeige verbinde ich die Bitte, mich ferner mit ihrem gütigen Wohlwollen zu beehren. Breslau den 19. März 1821. Alexander Michalloski.

(Anzeige.) Mit allen Sorten seiden, baumwollen und Leinen Band, wie auch mit allen Gattungen Spitzen zu den billigsten Preisen, empfiehlt sich einem geehrten Publico ergebenst
Louis Kanter in Breslau, Roßmarkt No. 520.

Anzeige.

Der Wunsch, jungen Metallarbeitern und andern Künstlern, die sich zu vervollkommnen suchen, so nützlich als möglich zu werden, ist die Ursache, dafs ich meine Anzeige vom 6ten Juni v. J. noch einmal und umständlicher wiederhole. In meiner Anstalt wird in folgenden Gegenständen Unterricht ertheilt: Zeichnen aus freier Hand; Modelliren in Thon, Wachs und Metall; Ciseliren in getriebener und Stanzenarbeit; Anfertigung der dazu erforderlichen Instrumente, als: Meissel, Buntzen, Rüff-Feilen, Grabstichel u. s. w., so wie das Härten derselben. Ich habe mich seit länger als zwanzig Jahren mit diesen Gegenständen beschäftigt, und ertheile den Unterricht in denselben sowohl theoretisch als praktisch; wobei ich vorzüglich darauf Rücksicht nehme, dafs die bei mir verfertigten Arbeiten nicht in nachher unbrauchbaren Uebungen bestehen, sondern sofort praktisch angewendet und benutzt werden können. Lehrstunden werden gegeben Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonntag, Vormittags von 6 bis 12 Uhr, in Abtheilungen von 2 bis 2 Stunden. Wer den Unterricht in der Woche besucht, zahlt für die Anweisung in Metallarbeiten monatlich 3 Rthlr., für Modelliren oder Zeichnen 12 gGr.; des Sonntags für den ersten Unterricht 1 Rthlr., für letzteren 8 gGr. Courant. Dem Wunsche, einige junge Leute in Pension zu mir zu nehmen füge ich das Anerbieten hinzu: noch einigen elternlosen oder sehr hülfsbedürftigen Schülern den Unterricht unentgeldlich zu ertheilen.
Carl Hettler, am Neumarkt im Langenholz, eine Treppe hoch.

(Bekanntmachung.) Der Stubenmaler Ritterbusch empfiehlt sich dem hohen Adel und hochgeehrten Publico mit geschmackvoller und billiger Arbeit, wohnhaft auf der Odergasse in No. 2077.

(Unterrichts-Anzeige.) I. *Egger* aus der Schweitz giebt gründlichen Unterricht in der französischen Sprache, wie auch in der französischen Correspondenz im kaufmännischen Styl. Mit der deutschen Sprache ist er ebenfalls genau bekannt. Lernlustige belieben sich bei ihm selbst, Messergasse No. 1732. zwei Treppen hoch zu melden.

(Anzeige.) Das von dem Herrn *C. W. Borkenhagen* in Berlin im vorigen Jahre herausgegebene Werk: „kaufmännische Notizen und Waarenberechnungen" ist wiederum zum alten Preise von 1¼ Rthlr. Cour. zu haben bei
M. Türkheim, im Comptoir, parterre Carlsgasse No. 6⅓ ½.

(Pensionair-Gesuch.) Einige Pensionaire werden noch in eine bereits etablirte Anstalt anzunehmen gesucht; das Nähere im Callenbergschen Commissions-Comptoir, Nikolaigasse in der goldnen Kugel zu erfahren.

(Zu vermiethen.) Eine Stube mit Meubels ist vom 1sten April an monatlich zu vermiethen. Das Nähere bei dem Lohnkutscher Zapner im Adolfschen Hause 2 Stiegen. Breslau den 12. März 1821.

(Zu vermiethen) ist auf dem Neumarkt No. 1613 eine Stube für einzelne Herren. Das Nähere 3 Stiegen hoch zu erfragen.

(Zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen) ist auf einer der belebtesten Straße ein schönes Logis von 7 Stuben nebst allem Zubehör, mit oder auch ohne Stallung. Das Näheae bei dem Agenten Müller auf der Windgasse.

(Zu vermiethen) und nächste Ostern zu beziehen sind 2 Wohnungen, jede à 120 Rthlr., die auch allenfalls zu verbinden wären; desgleichen Stallung auf 3 Pferde, in dem Hause auf der Taschengasse No. 1049. b. neben der Kanonengießerei, woselbst sich bei dem Tischlermeister Herrn Böhm zu melden.

(Zu vermiethen) und Termino Johanni a. c. zu beziehen ist der 1ste Stock des Vordergebäudes vom Pokoyhofe, bestehend aus 9 Stuben, einer Stubenkammer, 2 Küchen, einem Keller und 2 Bodenkammern, nebst Stallung und Wagengelaß. Auch ist daselbst ein großer Schüttboden sogleich zu vermiethen und das Nähere bei dem Eigenthümer 2 Stiegen hoch zu erfragen.

(Zu vermiethen.) Ein Quartier mit 5 neugemahlten Stuben, einer großen lichten Küche mit Koch- und Brat-Ofen, wie auch Boden- und Keller-Gelaß, ist im ersten Stock bald oder auch Termino Ostern zu beziehen, wobei ein Pferdestall, Wagenplatz mit Futterboden. Das Nähere beim Agent Müller senior auf der Windgasse.

(Zu vermiethen.) Im Tempel auf der Antoniengasse No. 687. ist eine Stube parterre mit und ohne Meubles zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen.

(Zu vermiethen) ist in No. 70., am Ecke der Nikolai- und Töpfergasse, im 1sten Stock eine Stube für eine Person.

Literarische Nachrichten.

Bei J. B. Wallishausser in Wien ist erschienen und bei den Buchhändlern W. G. Korn und Friedr. Korn in Breslau, so wie in allen deutschen Buchhandlungen zu haben:

Das Charwochenbuch der katholischen Kirche. In einer neuen Uebersetzung mit erklärenden Einleitungen und Anmerkungen. Herausgegeben von J. P. Khünl, S. S Professor der Pastoraltheologie an der Universität und erstem Prediger an der Domkirche zu Wien.

Preis auf weißem Druckpapier	1 Rthlr. 10 Sgr.	Courant.
dito dito gebunden in Futteral	1 Rthlr. 20 Sgr.	—
dito auf Schreibpapier ungebunden	2 Rthlr.	—

Ceremonien während der heil. Charwoche in der päbstlichen Kapelle zu Rom; ausführlich beschrieben vom Abbate Concellierie. 8. Wien. 1819. Geheftet 15 Sgr. Courant.

Charte von Italien,

nach den neuesten Begrenzungen entworfen von F. W. Streit. Nebst einer historisch-geographischen Uebersicht seit der Erbauung Roms und einer statistisch-politischen Tabelle. gr. Folio. 1820. 13 Sgr. Ct.

Diese Charte zeichnet sich durch richtige Angabe aller Punkte, schönen Stich und sorgfältige Illumination so vortheilhaft aus, daß sie keiner weitern Empfehlung bedarf.

Sie ist durch alle Buch- und Landchartenhandlungen (in Breslau durch die W. G. Kornsche) zu bekommen von J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung in Leipzig.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung, und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.